



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

251 (11.9.1942) Freitag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-305293](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-305293)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R. 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
11 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Versdärfter Terror über Indien

Wachsende Unruhe im Nahen Osten und in Indien / Noch eine Churchillrede

Ochsenwagen statt Eisenbahn

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 10. September.

Die wachsende Unruhe in der indischen Bevölkerung, die seit der Verhaftung Gandhis und der übrigen Führer der indischen Kongresspartei sich täglich verstärkt, hat nun Winston Churchill veranlaßt, dem englischen Unterhaus eine Rede über Indien zu halten, die von Verdrehungen strahlt. Angesichts der zunehmenden Streiks in den Fabriken und Bergwerken und der wachsenden Erbitterung unter den indischen Bauern, die wie im Cawnpur-Distrikt zu offenen Revolten gegen die britischen Behörden übergehen, angesichts des brutalen Vorgehens der britischen Polizei, die mit blanker Waffe versucht, sich Respekt zu verschaffen, bringt es Churchill fertig, zu erklären, „die Lage in Indien hat sich gebessert und ist im ganzen gesehen beruhigend“.

Die englischen Abgeordneten werden mit der Beruhigungsspieltheater nicht viel anfangen können. Churchills Bemerkung, daß große Verstärkungen in Indien eingetroffen seien und die Anzahl der britischen und amerikanischen Soldaten viel größer sei als zu jedem anderen Zeitpunkt der britisch-indischen Beziehungen, wird ihnen eher zum Bewußtsein bringen, wie gefährlich die Lage für England geworden ist. Der britische Premier gab selber zu, daß die Anzahl der zum Terror gegen die Inder einsetzbaren Truppen im Vergleich zu der Größe des Landes und der Vielmillionenzahl der Bevölkerung sehr klein sei. Churchill sucht in seiner Unruhe die Rettung in einer Verschärfung des Terrors. Er sprach von festen Maßnahmen, Gandhi und seine Anhänger blieben in sicherem Gewahrsam, bis die Unruhen aufgehört hätten. Aber Churchill verrechnet sich. Die Lage Indiens heute ist eine andere als gestern. Indien ist erwacht und wird nicht eher zur Ruhe kommen, als bis es seine Freiheit errungen hat. Die Volksmassen beginnen zu begreifen, was ihnen Subhas Chandra Bose zurief. Die Achenmücke werden die Freiheit bringen. Das indische Volk braucht sich nur bereitzumachen, das Seine zu tun.

Die indische Ungehorsamkeitsbewegung breitet sich, wie zahlreiche Meldungen heute erhärten, ständig aus. In Kalkutta liegen bereits alle für England arbeitenden Rüstungsbetriebe seit einer Woche still. Im Eisenbahnverkehr verschärft sich die immer schwieriger werdende Lage. Der britische Kriegstransportrat beabsichtigt daher, den Ochsenwagenverkehr zu organisieren. Die britisch-indische Polizei setzt die Massenverhaftungen der Vortage in ganz Indien fort. In Bombay wurden 350 Personen, in Karachi 250, in Madras 170 Personen, darunter viele Studenten, verhaftet. Im Cawnpur-Distrikt kam es zu einer offenen Revolte von 1000 Bauern, die gegen die Verhängung kollektiver Geldstrafen für einzelne Dörfer protestierten. 200 indische Bauern wurden verhaftet. Auf die Reaktion des Allindischen Bauernbundes, der 80 Prozent der indischen Bauern vertritt, darf man gespannt sein. Die Zahl der wegen Beteiligung am Aufstand gegen das britische Regime in Indien zum Tode verurteilten An-

gehörigen des indischen Volkstammes der Hur ist auf 60 gestiegen. Weiter ist auf Befehl der britisch-indischen Regierung im Wohngebiet dieses Stammes der indischen Provinz Sind das Standrecht verkündet worden. Der Sitz der britenfeindlichen Organisation Sukkur ist dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Polizei in Bombay machte abermals von der Schußwaffe Gebrauch, um Demonstrationen der Stadtbevölkerung auseinanderzutreiben; sie eröffnete viermal das Feuer auf die Demonstranten. Viele Verwundete wurden in die Krankenhäuser der Stadt eingeliefert und 240 Inder verhaftet. Trotz des Polizeiterrors gelang es der Menge, die öffentlichen Verkehrsmittel an vielen Orten zu zerstören. Es kam zu Angriffen mit Pflastersteinen auf Polizeiwachen und andere öffentlichen Gebäude. Im Strafgefängnis von Nocco in der Provinz Bengalen kam es am 7. September zu einer furchtbaren Metzerei. Eine Anzahl politischer Gefangener, die sich im Strafgefängnis befanden, demonstrierte auf dem Hof der Anstalt und brach in Rufe aus wie: „die Freiheit ist unser natürliches Recht! Britische Gewaltherrschaft! Schert euch aus unserem Vaterland!“ Darauf eröffneten die Gefängniswärter auf die dichte Menge der wehrlosen Gefangenen ohne Warnung ein heftiges Gewehrfeuer, das unter den indischen Patrioten 32 Todesopfer und zahlreiche Verletzte forderte.

Eine große Bewegung neuen Freiheitshoffens durchzieht den ganzen Nahen und Mittleren Osten bis nach Indien hin. Aus dem Iran häufen sich die Meldungen, in denen es zu regelrechten Kämpfen zwischen der einheimischen Bevölkerung, die gegen die englischen und sowjetischen Besatzungstruppen aufbegehren, kommt. Auch im Irak ist die Stimmung für die Engländer wenig günstig. Die Internierung aller nationalistischen Offiziere hat die Haltung der irakischen Armee nicht englandfreundlicher gemacht. Nachrichten aus Syrien besagen, wie der Istanbul-Vertreter des „Popolo d'Italia“ meldet, daß die Aufstandsbewegung in den kurdischen Bergen und in der Gegend von Aleppo immer noch im Gange sei und viele tausend Kurden umfasse. Auch in anderen Gegenden Syriens breite sich die starke anti-britische Bewegung mehr und mehr aus, zumal die einheimischen Freiheitskämpfer über Waffen verfügten.

Der Führer der arabischen Nationalistenpartei, Ramadan Pascha, einer der ältesten Führer der Opposition in Ägypten, erklärte: „Wir stehen zur Zeit einer Umwälzung gegenüber, die das gesamte Gesicht der menschlichen Geschichte verändern wird. Wenn wir uns nicht darauf konzentrieren, die Position unseres Landes in dieser neuen Welt, die erstehen wird, zu sichern, begehen wir einen grundlegenden Fehler.“

Ritterkreuzträger General von Chappuis †

Übergang über den Aisne-Kanal / Kommandierender General eines Armeekorps

Berlin, 10. Sept. (HB-Funk)

Am 27. August 1942 verstarb in Magdeburg Ritterkreuzträger General der Infanterie Friedrich Wilhelm von Chappuis, zuletzt Kommandierender General eines Armeekorps im Osten. Das Soldatenleben eines hochverdienenden Offiziers, der sich sowohl im Krieg 1914/18 als auch im jetzigen großdeutschen Freiheitskampf hervorragend bewährte, ging zu Ende.

General der Infanterie Friedrich Wilhelm von Chappuis entstammte einer alten Soldaten- und Beamtenfamilie und wurde am 13. September 1886 in Schubin in der Provinz Posen geboren. Als Zwanzigjähriger trat er in das Garde-Grenadier-Regiment 5 in Spandau ein und zog 1914 als Oberleutnant ins Feld. Zweimal wurde er als Kompaniechef auf den Schlachtfeldern im Osten und Westen verwundet. Er nahm dann an den Schlachten bei Lodz und an der Bzura, an der Somme wie an der großen Schlacht in Frankreich 1918 teil und erhielt als Bataillonsführer beide Eisene Kreuze, das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern und andere hohe Auszeichnungen.

Nach dem Zusammenbruch führte er als begeisterter Soldat ein Freikorps. Die Verdienste des Generals um die Niederschlagung verschiedener Spartakistenaufläufe, so die Befreiung Spandaus, sind in die Geschichte der Nachkriegsjahre eingegangen. Nach einer Kommandierung in das Reichswehrministerium und seiner Verwendung in höheren Stäben wurde der 1935 als Oberstkomman-

deur des Infanterie-Regiments 5 in Stettin, 1938 zum Generalmajor befördert, wurde er ein Jahr später zum Kommandeur einer Division ernannt. Als Generalleutnant zog er in den Westfeldzug und erlangte von Anfang Juni in schweren Kämpfen den Übergang über den Aisne-Kanal und die Aisne. Als erste Truppe seiner Armee konnte die Division eine große Kriegsbrücke bauen, die dann von Teilen der Nachbardivision mitbenutzt wurde. Der hervorragende Angriffserfolg des Generalleutnants von Chappuis, für den er Mitte August 1940 vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurde, trug wesentlich zur erfolgreichen Kampfführung in diesem Abschnitt bei. Im Ostfeldzug führte er, inzwischen zum General der Infanterie befördert, als Kommandierender General ein Armeekorps und hatte durch seinen tapferen persönlichen Einsatz und seine überlegene Führung wesentlichen Anteil an den Gesamtoperationen im Kampf gegen den Bolschewismus.

In den Herzen seiner Soldaten, denen er Führer und zugleich sorgender Vorgesetzter war, wird sein Gedächtnis für immer lebendig bleiben, sein leuchtendes Vorbild wird sie auf ihrem weiteren Einsatz begleiten.

Der 123.

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Sept.

Der Führer verlieh dem Korvettenkapitän Klaus Scholtz, Kommandant eines U-Bootes, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Wird der USA-Kongreß auch diesmal wieder parieren?

„Roosevelt verrät die Demokratie“ / „Churchill — ein nationales Unglück“

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 10. September

Statt mit Siegen kann sich die englische und amerikanische Presse wieder einmal nur mit den Reden der Regierungschefs ihrer Länder beschäftigen und aus Disteln Honig saugen. „Vorläufig sind Erfolge besonders unsichtbar“, schreibt der „Manchester Guardian“, der aus der Churchillrede auch den Schluß zieht: Es empfehle sich, „kein Manöver zu unternehmen, das von vornherein dazu verurteilt ist, eine Katastrophe zu werden“. Das zielt auf die nach dem Debakel von Dieppe nunmehr anscheinend auf lange verlagte „zweite Front“. Die Engländer sind nach wie vor nicht bereit, wie sehr auch die Sowjets den erhöhten Einsatz der Engländer verlangen, sich selbst in allzu große Gefahr zu bringen.

Churchill, der trotz all seiner militärischen und außenpolitischen Mißerfolge gewohnt war, wenigstens im Parlament Siege zu erfechten, muß sich nach seiner letzten Unterhausrede langsam umgewöhnen. Er mußte vor einem halbleeren Haus seine Rede beenden. Die Stimmung der Opposition brachte gestern der Labour-Abgeordnete Bevan mit der unzweideutigen Formulierung zum Ausdruck: Die Tatsache, daß Churchill immer noch im Amt sei, müsse als das größte nationale Unglück Englands bezeichnet werden. Die Arbeiter Englands hätten mehr Vertrauen

in die Worte Woroschilows und Timoschenkos, als in die Worte Churchills!

Auch aus diesen Worten eines englischen Abgeordneten geht die zunehmende Bolschewisierung der breiten englischen Massen als Folge des Paktes hervor, den England mit dem Bolschewismus geschlossen hat. Wenn auf der Tagung der britischen Gewerkschaften in Blackpool zu Anfang der Woche der Antrag: in Zukunft auch Mitglieder der kommunistischen Partei Großbritanniens in die Führung der britischen Gewerkschaftsorganisationen hineinzunehmen, nur mit knappstem Ergebnis abgelehnt wurde, so zeigt das die Richtung an, in der sich die innerpolitische Entwicklung Englands mehr und mehr bewegt. Das Londoner Kommunistenblatt „Daily Worker“, das soeben nach der Aufhebung des Verbotes einen ungeheuren Siegeszug durch England angetreten hat — die ersten Nummern wurden den Verkäufern aus den Händen gerissen und waren sofort vergriffen —, bringt in heftigsten Worten die Forderung, daß Churchill und Roosevelt nunmehr endlich alle ihre Kräfte tatsächlich zu mobilisieren und einzusetzen hätten, daß englisches Blut ebenso zu fließen habe, wie das sowjetische, daß die zweite Front sofort und in größtem Ausmaße fällig wäre u. s. f.

In den USA ist die Stimmung für Roosevelt nach seiner letzten „Kaminplauderei“ auch nicht gerade besser geworden. Roosevelts An-

kündigung, evtl. zu Dekreten zu greifen, wenn ihm der Kongreß nicht willig folge, hat in weiten Kreisen zu einem Sturm der Entrüstung geführt. Der Senator Taft nannte die Drohung Roosevelts „gefährlich für die Demokratie und revolutionär“. Auch einflussreiche Presseorgane nehmen gegen Roosevelts Stellung. Solange die reichen Leute immer noch auf dem gleichen Fuß wie in den Vorkriegszeiten lebten, sei es schwer, einem so verwöhnten Volke wie dem nordamerikanischen das Evangelium der spartanischen Lebensführung zu verkünden. Eine erste Antwort hat der Kongreß Roosevelt erteilt, indem der Steuerausschuß des Senats eine von der Regierung eingebrachte Vorlage zur Erhöhung der direkten und indirekten Steuern auf 6,5 Milliarden Dollar mit 12 gegen 9 Stimmen ablehnte. Die Parlamentarier wehren sich gegen den Versuch Roosevelts, die Schuld an den chaotischen Zuständen der USA-Kriegswirtschaft dem Parlament zuzuschreiben, mit äußerster Heftigkeit.

Dennoch besteht die Wahrscheinlichkeit, daß der Kongreß sich fügen wird. Wie das Reuterbüro aus Washington meldet, teilten die Führer des Abgeordnetenhauses Roosevelt mit, sie würden alles nur mögliche tun, um das Gesetz durchzudrücken, das dem Präsidenten ausgedehnte Vollmachten zur Bekämpfung der Inflation geben wird. Der Sprecher des Hauses, Sam Rayburn, Fortsetzung siehe Seite 2

Das „Problem Churchill“

Mannheim, 10. September.

Aus London wird berichtet, daß Churchill seine letzte Rechtfertigungsrede vor einem vollen Haus begann, daß seine Ausführungen und vagen Formulierungen auch nicht auf jenen Widerspruch stießen, der sich erhoben hätte, wenn die Abgeordneten es wagen würden, die Fessel der Parteidisziplin zu brechen, daß aber die Bänke sich allmählich leerten, ehe der berühmte Redner — und reden kann er, das mußten seine Gegner ihm immer zugeben — zu Ende kam. Als der Premierminister sich niederließ, setzte ein allgemeiner Sturm der ungeduldrigen Parlamentarier auf den Luchroom des Unterhauses ein. Sie hatten genug. Sir Stafford Cripps rief seinen Tadel über die Respektlosigkeit der Volksvertreter, ihre völlige Interesslosigkeit gegenüber der angekündigten „Ausprache“, vergebens in den Lärm des Aufbruchs hinein. Kein Mensch hörte ihn an. Die Debatte mußte vertagt werden.

Man kann sich gut vorstellen, wie es unter normalen Umständen gegangen wäre. Die Opposition hätte ihre besten Leute vorgeschickt. Es hätte Zwischenrufe gehandelt, die Stimmung hätte sich erhitzt, es wären gefährliche Spannungen fühlbar geworden, und schließlich hätte der Premier in der schwelgenden Atmosphäre der höchsten Bedrängnis sich erhoben und die Lunte an das pyrotechnische Arsenal einer Rhetorik gelegt, daß unter Knall und Blitz und Funkenregen des heimlich erwarteten und frenetisch applaudierten Feuerwerks den Widersachern die Luft ausgeblieben wäre. Man kann sich den alten Kondottiere der parlamentarischen Kleinkriegs aber vielleicht noch besser auf der Seite der Opposition vorstellen. Was hätte er getan, wenn ihm dergleichen lauwarmer Halbwahrheiten und eiskalter Lügen von einem Premierminister aufgetischt worden wären, wie er sie eben den gelangweilten Parlamentariern erzählte? „Er hätte“, gibt das Wochenblatt vorwegnehmend zur Antwort, das bis vor kurzem von Churchills Informationsminister redigiert wurde, „er hätte nach einem einheitlichen Kommando aller Kräfte der Nation gerufen, um sie vereint an jedem Kampfplatz gegen den Feind einzusetzen. Er hätte die vollste Beteiligung aller verbündeten Nationen mit allen ihren Hilfsvölkern gefordert, so daß keine Erwägung als der Sieg über ihre Verwendung bestimmt hätte. Er hätte weiteren Blick und stärkere Phantasie im Umfang und in der Planung des Kriegsbedarfs verlangt“, kurzum er hätte sich zu jenem Programm der total durchgeplanten und zügig ausgeführten Aktion bekannt, nach dem die Parlamentarier schon gar nicht mehr zu rufen wagen und das zu fordern die Presse bereits müde zu werden beginnt.

Der Churchill, der am Dienstag die flügelarme Duldsamkeit seiner Hörer bis zu dem Punkt degenerieren sah, daß kein zornbeben Zwischenruf ihm die Gelegenheit zur funkelnden Parade gab, sondern daß das Fußescharren der vorsichtig sich hinausstellenden Abgeordneten die einzige Antwort auf die sorgfältig vorbereitete Rede blieb, erkannte vielleicht zum ersten Male, daß seine Aera sich zum Abstieg neigt. Und wenn erst einmal der Abstieg beginnt, das weiß niemand besser als der fast siebzigjährige Routinier, so kann es auf einmal sehr, sehr schnell gehen.

Nach zweieinhalb Jahren vergeblichen Bemühens, dem Schicksal auch nur eine Entscheidung zugunsten Englands abzuwickeln, bietet das Schauspiel des von der steigenden Flut lächerlich machender Gleichgültigkeit umspülten Churchill dem Außenstehenden eigentlich keine Überraschung. Wenn jemand die Sterne vom Himmel verspricht und schließlich nicht einmal mehr ein Feuerwerk als Ersatz zu bieten hat, so muß er am Ende lächerlich werden. Die Unterhausabgeordneten hatten es gestern nicht der Mühe wert gehalten, den Magier der parlamentarischen Rhetorik zu Ende anzuhören; damit fing es an. Der Mann auf der Straße wird auch diesmal die Rede des Premierministers bis zum letzten Wort lesen. Er ist disziplinierter und gläubiger als die Herde der zu den Lunchtischen drängenden Snobs. Aber auch ihn wird kein Gedanke ansprechen, der ihn tröstet und aufrichtet, ihn befeuert oder fortreibt. Churchill hat ihm nichts Neues zu sagen; er hat ihm im Grunde überhaupt nichts zu sagen; der greise Tory ist ein Tory geblieben, nur mit einigen Unarten mehr und mit größerem Bühnentalent begabt als die meisten seiner Art- und Standesgenossen.

Das „Problem Churchill“ — der Umstand, daß es überhaupt ein solches Problem gibt — beginnt die britische Öffentlichkeit ernsthaft zu beschäftigen. In einem mit eben dieser fatalen Headline überschriebenen Aufsatz entwirft ein prominenter Mitarbeiter des „New Statesman and Nation“ ein Charakterbild des britischen Premierministers, das wenig geeignet ist, die Zuversicht des Volkes zu bestätigen (geschweige denn, sie zu steigern); das aber alle Zweifel wieder anfacht, die der kleine Mann, der idealistische Zukunftsgläubige, der Träumer von einer Neuordnung der in so viele soziale Widersprüche zerklüfteten britischen Welt mühsam beschwichigt hat. „Seine Einbildungskraft“, heißt es da von dem Abkömmling einer langen Reihe hartgezottener

Nächtlicher Großangriff ostwärts El Alamein

Alle acht Minuten fielen Bomben / Rommels Divisionen gegen britische Panzer

In Ägypten, im September

Unerhört viel Material hat der Feind ostwärts der großen Verteidigungsstellen bei El Alamein bis zur Katarosenke angesammelt. Auf diese Massierungen von Panzerkräften und Truppen sind Rommels Divisionen gestoßen und entwickeln sich nun in wohl-durchdachtem Plan gegen den Feind. Sie tun es bei Tag und Nacht, wieweil die zahl-reichen britischen Flugplätze des Nilgebietes in feberhafter Eile aufgefüllt wurden und nun ihre Kräfte ausspielen, weil die Stunde neuen entscheidenden Kampfes es fordert. Luftüberlegenheit und Luftherrschaft aber waren zu keiner Zeit dieses Krieges an eine Zahl gebunden. Es ist gewiss ein Unterschied, ob einer sechzehn Jäger an einem Tag her-unterhohlet oder ob sechzig Spitfire nach wiederholten sekundenschleunigen Tiefangriffen unverrückter Dinge wieder abdrehen. Kampfkraft und Kampfgeist entscheiden allein.

Diese Nacht sind die Geschwader Kessel-rings zu Angriffen auf britische Panzer und Truppen im Raum vor den deutschen Linien in Westägypten angesetzt. Kaum ist die Däm-merung in schwarzen Schatten der Nacht versunken, als sich schon die ersten deutschen Kampfflugzeuge über das schmale Niemands-land im Südtell der Alameinfront schieben und nach wenigen Minuten zum Sturz über-gehen. Leuchtbomben gaukeln, genau über der britischen Panzeransammlung angesteckt, unterm Himmel und senken ihr Licht auf die nächtliche Wüste herab. Nur scharfe Augen und konzentrierte Aufmerksamkeit lassen die eckigen dunklen Flecke, die Britenpanzer und Fahrzeuge, erkennen, die regungslos liegen. Kein Flakschuß verrät auch getarnte Feind-batterien. Die zuerst angreifenden Kampf-flugzeuge, völlig auf sich gestellt, müssen ge-

nau „peilen“. Sie kennen dieses Gelände gut von den Tagesangriffen her, wissen genau, wo die Fronten verlaufen und wie die Ver-teidigungsanlagen der Briten sich in die fels-igen Hügel vom Höhenkamm El Ruweisat zu dem ebeneren Gebiet küstenwärts einfü-gen und haben sich den Standort der Briten-panzer von der letzten Abendstunde, die von deutschen Aufklärern gut ausgenutzt wurde, eingeprägt. Das zusammen gibt Anhalts-punkte genug, um nun in den Bruchteil von Sekunden die Feindmassierungen zu erken-nen, auf sie zu stürzen und die Sprengbom-ben mit vernichtender Splitterwirkung da-zuschleudern.

Sie haben nur wenig Zeit zum Angriff, denn hinter ihnen wartet irgendwo im Dunkel des nächtlichen Sternenhimmels das nächste Kampfflugzeug auf seinen Angriff. Alle acht Minuten fallen in dieser Nacht die Bomben in die britischen „Panzerriegel“, detonieren zwi-schen den Truppen, die unter diesem Segen keinen Schlaf finden, um sich für neuen Kampf des kommenden Tages zu stärken. Alle acht Minuten pfeift es durch die Stille der Wüste, um dann feurig zu bersten. Kreuz und quer trifft es die auseinandergesogenen Fahrzeuge der Briten, denen sich wenig Dekung im felsigen und sanddurchwehten Ge-lände bietet. Alle acht Minuten ergelt es in großen Höhen von Westen mit fernem Ton heran, verstummt und schwillt in unerträg-lichen Sausen zum grellen Pfeifen an, das plötzlich in lärmendem Motorengeräusch über-geht. Das Kampfflugzeug hat den jähen Sturz abgefangen und prescht nun nach dem Bom-benwurf davon. Schemenhaft huscht sein ge-spenstischer Schatten dicht über der Wüste dahin, wird verschluckt vom Dunkel der Nacht und ist in Sekunden davon.

Jeder Angriff aber ist anders, kommt aus unberechenbaren Richtungen, geht anders

vonstatten. Diese Ungewißheit vielleicht ist das Aufreibendste für die Tommies da unten neben ihren Panzern, in schnell aufgewühlten, aus dem Sand gekratzten Splittergräben. Und das geht nun eine ganze Nacht lang so wei-ter. Als sich nach Mitternacht mit blutroter Sichel der abnehmende Mond am östlichen Firmament zwischen den glitzernden Sternen hervorschiebt, krachen weiter und weiter die Bomben auf die Tommies herab. Vielleicht haben sie es nun schon aufgegeben, in dieser schrecklichen Nacht noch zum Schlaf zu kommen.

Diese Nacht, in der alle acht Minuten schwere Kaliber auf die Stellungen des Fein-des fielen, gehört vielleicht noch der Vorbe-reitung an. Wir wissen es nicht, wissen nur, daß Rommels meisterliche Pläne immer schon anfangs Rätsel aufgaben, die sich dann mit dem Erfolg wie von selbst lösten.

Stuka-Angriff in Nordafrika

Berlin, 10. Sept. (HB-Funk)

Zu den Angriffen deutscher Sturzkampf-flugzeuge auf die britischen Stellungen an der ägyptischen Front am Mittwoch teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Kurz nach acht Uhr durchbrachen von Jägern begleitete deutsche Sturzkampf-flugzeuge in mehreren Wellen die Flaksperren über den britischen Stellungen der El-Alamein-Front und griffen in Tiefstufen stark verchanzte Batterien an einer Kreuzung an. Bomben schweren Kalibers trafen die Bat-terien und vernichteten mehrere Geschütze mit ihren Bedienungsmannschaften. Britische Panzerkampfwagen, die sich im Schutze eines Hügelgeländes bei Beir el Ragil zu einem Angriff gegen die deutschen Linien sammel-ten, wurden von leichten deutschen Kampf-flugzeugen mit Bomben schweren Kalibers belegt, wobei zahlreiche Panzer schwere Be-schädigungen erlitten und zum Teil brennend im Wüstengelände liegen blieben. Durch den überraschenden deutschen Angriff wurden die Briten an der Durchführung ihrer An-griffsabsichten gehindert.

Faschisten beim Führer

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Sept.

Der Führer empfing am Donnerstag in Ge-genwart des Stabschefs Viktor Lutze den Generalstabchef der faschistischen Miliz, Exzellenz Generalleutnant Enzo Galbiati, so-wie den Kommandeur der Sonderformation „Mussolini“, General Giua, und General Ro-megialli. Er hatte mit dem Chef der fa-schistischen Kampfverbände eine längere Un-terredung im Geist der heralichen Freund-und Waffenbrüderschaft.

Sowjetbomben auf unbebautes Land

Budapest, 10. Sept. (Eig. Dienst)

In der Nacht zum Donnerstag griffen so-wjetische Luftstreitkräfte Ungarn an. Der Angriff beschränkte sich auf die südwest-lichen Landestelle, sowie Budapest und Um-gebung. Die abgeworfenen Brandbomben fielen zum größten Teil auf unbebautes Land oder beschädigten Privathäuser. Insgesamt entstanden im ganzen Lande sieben kleinere Brände, die jedoch bald gelöscht werden konnten. Die Bevölkerung hatte drei Tote und fünfzehn Schwerverletzte.

USA-Generalstabchef für England

Stockholm, 10. Sept. (HB-Funk)

Das „Hauptquartier der amerikanischen Armee für den europäischen Kriegsschauplatz“ gab die Ernennung General Walter Bedell Smiths zum Generalstabchef General Eisenhowers, des Oberbefehlshabers für die Operationen der amerikanischen Armee an der „europäischen Front“ bekannt. Smith war vom Oktober 1932 bis zum 1. Februar 1942 erster Sekretär des General-stabes beim Kriegsministerium und vom 1. Februar bis zum 3. September 1942 Sekretär beim Chefamt der kombinierten General-stäbe in Washington.

Im Tiefflug auf USA-Kreuzer

Berlin, 10. September. (HB-Funk)

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Ober-befehlshabers der Luftwaffe, Reichamarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Hennemann, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader.

Leutnant Konrad Hennemann, am 1. März 1920 zu Dresden geboren, hat als Kampfflie-ger besondere Erfolge errungen. Er führte zahlreiche Angriffe auf Hafenanlagen, so-wie Flak- und Scheinwerfer-Stellungen der englischen Ostküste durch und zeich-nete sich besonders im Einsatz gegen feind-liche Kriegsschiffe und die Handelschiffahrt des Gegners in der nördlichen Nordsee, bei den Farber-Inseln und an der norwegischen Küste aus. Trotz stärkster Gegenwehr in der Luft, von Schiffsflak und durch Ballonsper-ren gelang es ihm, in kurzer Zeit 7 feindliche Handelsschiffe und zwei Zerstörer mit 35 000 BRT zu versenken. Seine bedeutendste Waf-fentat ist die Versenkung des ameri-kanischen schweren Kreuzers, der den im Eismeer durch die deutsche Luftwaffe und U-Boote vernichteten Großgeleitzug begleitete. Am 4. Juli 1942 in kühnem Tiefflug griff der junge Kampfflieger, sein Leben gering achtend, den Kreuzer an. Von diesem Einsatz ist der tapfere Leutnant Hennemann, wie schon der Wehrmachtsbericht vom 8. Juli 1942 bekanntgab, nicht zurückgekehrt.

Sowjets brauchen Kanadas Getreide. In Otta-wa wird bekanntgegeben, daß Kanada „versu-chen werde, im kommenden Winter Getreide nach Sowjetrußland zu liefern. Über die Frage der Verschiffungsmöglichkeiten wird in Kanada allerdings nicht gesprochen.

Belesigungen vor Stalingrad genommen

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Südostwärts Noworossijsk wurden in dem mit Bunkern ausgebauten Kampfge-lände weitere Höhen genommen. Schwere Ar-tillerie des Heeres versenkte an der Küste des Schwarzen Meeres 5 Transporter. Am Terek warf eine deutsche Kampf-gruppe einer Panzerdivision den mit mas-sierten Kräften angreifenden Feind zurück, brach in die feindlichen Artilleriestellungen ein und zerstörte Batterien.

Im Festungsgebiet von Stalingrad wurden mit Unterstützung der Luftwaffe weitere stark ausgebaute und zäh verteidigte Befestigungsanlagen genommen. Bei der Ab-wehr starker Entlastungsangriffe wurden 59 sowjetische Panzer abgeschos-sen. Kampfflugzeuge bombardierten Hafenan-lagen und Versorgungslager von Astra-chan. Nachtangriffe richteten sich gegen Flugplätze ostwärts der Wolga.

Im Raum von Rschew nahm der Feind seine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften wieder auf. Sie wurden im Zusammenwirken mit der Luftwaffe in har-ten Kämpfen abgeschlagen und dabei 77 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet.

Südlich des Ladogasees und an der Einschließungsfront von Leningrad brachen mehrfache Angriffe der Bolschewisten zu-sammen. Bei vergeblichen Versuchen des Feindes, den Nawa-Übergang zu erzwingen, wurden 36 feindliche Boote vernichtet.

In der vergangenen Nacht führten die So-wjets Störflüge über ostdeutschem Gebiet durch. Die sowjetische Luftwaffe verlor gestern 128 Flugzeuge, außerdem wurde ein Fesselballon durch Jagdflieger abgeschos-sen. Acht eigene Flugzeuge kehrten vom Flug gegen den Feind nicht zurück.

In den Mittags- und Abendstunden des 9. September überflogen einzelne britische Flugzeuge Westdeutschland. Durch den Ab-

wurf einiger Sprengbomben entstanden ger-ingfügige Schäden.

Vorpostenboote schossen im Kanal zwei britische Flugzeuge ab.

Neuer Überfall auf Madagaskar

Vichy, 10. Sept. (HB-Funk)

Starke englische Streitkräfte griffen am Donnerstagfrüh mehrere Häfen Madagaskars an und landeten unter Einsatz von Flotten- und Lufteinheiten Truppen.

Der neue Überfall englischer Streitkräfte auf Madagaskar richtete sich gegen verschie-dene Häfen der Westküste. Eine mindestens ebenso große Flotte wie bei dem Überfall auf Diego-Suarez habe im Morgengrauen des 10. September den großen Hafen Majunke angegriffen, ferner Ambaja, 200 Kilometer südlich von Diego-Suarez, und Morudava, 350 Kilometer südlich von Majunke. Der Bericht weist darauf hin, daß die Verteidiger bei diesem unqualifizierbaren Angriff unter ungleichen Bedingungen kämpften.

Der Vormarsch auf Neu-Guinea

Stockholm, 10. Sept. (HB-Funk)

Der Londoner Nachrichtendienst gab am Donnerstag zu, daß es den Japanern auf Neu-Guinea gelungen ist, über das Stanley-Gebirge vorzustoßen. Die Kämpfe spielten sich im dichten Dschungel ab. Die Japaner hätten die australischen Stellungen umgangen, den höchsten Punkt über-wunden und seien 18 Kilometer weit vorge-rückt. Die Kämpfe fanden jetzt in 2000 Meter Höhe auf den Gebirgspfeilen statt, die nach Port Moresby führten.

Die Japaner machten bei den Kämpfen auf Neu-Guinea weitere erhebliche Fortschritte. Es gelang ihnen, ein australisches Bataillon vom Gros abzuschneiden und zu zer-schlagen, ein großer Teil der Australier ge-riet in Gefangenschaft. Ein Angriff japani-scher Panzerverbände südostwärts von Ko-koda führte zu einem Durchbruch durch die australischen Stellungen.

Neues in wenigen Zeilen

Neue Ritterkreuzträger. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major d. R. Kurt Nolte, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberfeldwebel Fried-richt Vogelsang, Zugführer in einem Infanterie-regiment; Obergefreiter Josef Schütz, MG-Schütze in einem Infanterieregiment.

Ritterkreuzträger gefallen. Der Abteilungs-kommandeur in einem Panzerregiment, Ritter-kreuzträger Hauptmann Erich Kaiser, fand am 26. August 1942 im Kampf gegen den Bolsche-wismus den Heldentod. Ein hervorragend tapfe-res und erfolgreiches Soldatenleben fand damit seine frühe Erfüllung.

Deutschlandbesuch estnischer Jugendführer. Seit einigen Wochen weilte auf Einladung des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete und der Reichsjugendführung eine Gruppe est-nischer Jugendführer in Deutschland. Die Gäste wurden mit den Einrichtungen der HJ vertraut gemacht und lernten die deutsche Jugend in ihrem Einsatz im Kriege kennen.

König Victor Emanuel besichtigte Provinz Aquila. König und Kaiser Victor Emanuel be-suchte die Provinz Aquila, wo er in Begleitung des Ministers für öffentliche Arbeiten Gorla und führender Persönlichkeiten der Provinz bedeut-same Arbeiten besichtigte. Überall wurden dem König und Kaiser von der Bevölkerung stürmi-sche Kundgebungen dargebracht, in denen die Zuversicht in den Sieg zum Ausdruck kam.

Kadettenschulen in Kroatien. Um Kinder im Alter von sieben Jahren an kostenlos für den Militärberuf vorzubereiten, und so die Heran-bildung einer neuen Generation kroatischer Of-fiziere zu sichern, sind in Kroatien drei Offi-zierschulen gegründet worden.

Ungarische Frauensabotage in Finnland. Die Gemahlin des ungarischen Innenministers, Frau Koresztes-Fischer, Präsidentin des Vereinigten Frauenbundes, ist mit einer ungarischen Frauen-sabotage, der Einladung der finnischen Lotien folgend, nach Finnland abgereist. Die Abord-

Tories, „hat sich immer an Äußerlichkeiten entzündet. Es sind die greifbaren Ereignisse, Dinge, die er selbst gesehen oder erfahren hat, die ihn zum Entschluß leiten. Der tat-sächliche Anblick dessen, was die Opfer der Luftangriffe erlitten haben, wird ihm sogleich den Impuls zum Handeln vermitteln; aber die unsichtbaren Leiden der hungernden Massen wird sein Bewußtsein kaum aufnehmen. Die unpersönlichen Kräfte der Ge-schichte lassen ihn, wie die meisten großen Parlamentarier, unberührt; er ver-steht Mr. Attlee, aber nicht den Sozialismus; Mr. Bevin, aber nicht die Gewerkschafts-bewegung; Stalin, aber nicht den Leninismus, den Stalin zum gnadelosen Schwert geschmie-det hat. Er besitzt keine Richt-schnur des Urteils für sein Zeit-alter; er erblickt in ihm den Zusammen-prall der Willensmächte und nicht der tra-genden Ideen hinter ihnen. So daß er dem Temperament nach unfähig ist vorauszuschauen. . . . Versetzt einen solchen Mann, lebhaft, impulsiv, leidenschaft-lich, auf die tiefste an sich selbst als der Ver-körperung der britischen Gegenwart inter-essiert, in die Umgebung, in der ein Premier-minister der Tories lebt, der von Geburt dem Zentrum der immer noch mächtigen aristokratrischen Tradition verbunden ist, und das Problem Churchill ist definiert.“

Das ist, so vorsichtig und beinahe konsilient es sich gibt, im Grunde ein wahrhaft vernichtendes Urteil. Wie soll ein Mann, dessen Kassandraper die öffentliche Meinung lange vor dem Zusammenprall in weißglühende Kriegsstimmung zu betten suchten, der ungeheuren Krise Herr werden, die er ent-fesselt, wenn er nicht einmal ahnt, welche Kräfte er gegen sich und seine Welt mobilisiert hat? Wie soll er die Zukunft gestalten, wenn er die Gegenwart nicht versteht? . . . Seine Haltung gegenüber der Gegen-wart“, schreibt der Kritiker des „New States-man“, „ist ein schwerer Anachronis-mus, ein unbewußtes après moi le déluge (nach mir die Sintflut), für das zweifellos vor allem die Nachwelt zahlen, doch das auch einen gewaltigen Einfluß auf ihr Urteil haben wird, welcher Platz ihm in der Geschichte zukomme.“

Welcher Platz dem Premierminister dieses neuen britischen Krieges gegen das Reich in der Geschichte gebühre, erscheint uns im Augenblick als ein Problem zweiter Ordnung. Wichtig ist uns der Umstand, aus britischem Munde zu hören, daß der Mann, der es sich anmaßt, sein Verdammungsurteil über die Kräfte zu sprechen, die um den Preis unge-heurer Blutopfer den Mächten des Geschicks ein neues Europa abrotzen, daß dieser Mann, unfähig, die großen Ideen seiner Zeit zu be-greifen, nur seinem eitlen Machtstreben nach-lebt. Er könnte es ja tun, wenn er sein blind zerstörerisches Wüten auf das eigene Haus beschränkte. Aber er führt seinen Krieg nicht gegen die Völker des Empires — oder nicht allein; denn der Freiheitswille des indischen und irischen Volkes hat keinen schär-feren Feind als Churchill —, sondern er hat dem neuen Europa, dem ganzen zur Einheit strebenden Kontinent, seinen Krieg erklärt. Après moi déluge — mag über ihn die Sintflut kommen, die er in frivolster Nichtachtung der Lebensgesetze seiner und unserer Zeit beschwor; uns soll die rasende Flut nicht ertränken.

Dafür kämpfen wir. Kurt Pritzkolet.

Wird der USA-Kongreß parieren?

Fortsetzung von Seite 1

sagte, es sei wahrscheinlich, daß das Haus die mit dem 1. Oktober begrenzte Frist des Prä-sidenten werde einhalten können. So reagiert das „freieste“ Parlament in der freiesten De-mokratie der Welt auf ein in unverschämter Form vorgetragenes Ultimatum.

Inzwischen verlangt die sowjetische Kriegs-lage von den USA erbarmungslos gegen alle wirtschaftliche Chaotik Waffen und Schiffe. Stalins Botschafter in Washington, Litwinow-Finkelstein, wird in seiner am Mittwoch ge-führten Unterredung mit dem Außenminister der USA, Staatssekretär Cordell Hull, nicht minder energisch aufgetreten sein, wie wenige Tage zuvor sein Kollege Malisky in London, der den Engländern zu bedenken gab, daß die Sowjets mindestens täglich mit 6000 bis 7000 Blutopfern an der Front rechnen, und die Luftoffensive gegen Deutschland noch einen ganz anderen Beitrag von den Engländern verlange. Der Leiter des USA-Produktions-amtes hatte eine Besprechung mit dem Schiff-bauer Henry Kaiser, der nun ein Großgeschäft mit dem Bau von Riesenfrachtflugzeugen machen möchte. Den Kommentar dazu kann man dem Londoner „Daily Herald“ entneh-men, der schreibt: „Man macht die Amerika-ner darauf aufmerksam, daß die Schiffsräum-not im kommenden Winter viel stärker sein wird als im vergangenen“. Das englische Blatt gibt offen zu: „In den letzten Monaten sind mehr unserer Schiffe versenkt worden, als wir bauen konnten“. Der australische Mini-sterpräsident Curtin muß die Achilles-Ferse der Alliierten, nämlich die immer peinlicher werdende Schiffsraumfrage, auf seine Weise eingestehen. Er erklärte vor dem Repräsen-tantenhaus in der australischen Hauptstadt Canberra: „Nach reiflicher Überlegung muß ich feststellen, daß es unmöglich ist, aus Übersee eine gewisse Zeit hindurch irgend-welche zusätzlichen Mengen zu erhalten, die die militärische Macht Australiens verstärken könnten“.

Mustermesse in Barcelona

Madrid, 10. Sept. (HB-Funk)

Heute eröffnete der Minister für Handel und Industrie, Carceller, in Barcelona die 10. internationale Mustermesse, an der außer Spanien auch Deutschland, Ita-lien, Rumänien, Mandschukuo und andere Länder beteiligt sind. Dem feierlichen Akt wohnten hohe Vertreter der Madrider Regie-rung, die Spitzen der militärischen und zivil-lichen Verwaltung von Katalonien sowie das Diplomatische Korps bei.

Der Minister besichtigte bei einem Gang durch die Ausstellung besonders eingehend die deutsche Ausstellungshalle.

„Date
Auf
XII
eine
Stadt
haben
etwa
8.30
endigt
während
der
ihre
Gen
des
Ma
daß
sie
die
Verhalten
hört. Di
führung
schwach
gen.
Schlung
Wie
Wohlt
licher
Fabrik
gelöst. Au
muna der
Straßen
A. Verh
I. Stra
1. Alle
für
Zamm
tenne
Sinnwe
melfch
2. St
planif
3. G
Sie bl
die we
reichen.
Kusa
Kerje
fen in
wichtig
Person
Eisen
folien,
tarie u
der liebr
Neue
Ist es
und dar
wunder
Darstell
starkten
aufbef
Nachfab
gestellt.
Zat
wird sich
Er hat
Das alte
neustad
Jahren
wir ja
die Gele
berleben
herumto
auf we
einig wu
Wohn-
in den
men über
er sich
den br
zu verw
Man war
der Tre
Rus, nicht
für das
auch nicht
den Bin
auftrag.
gnehm
lenden
penbeim
um das
des Grün
Darum
gatte“
Schreib
heit, stre

Wissenswertes zur großen Luftschutzübung

Richtlinien, die unser Polizeipräsidium herausgibt / Bereitwilligkeit und Disziplin als Voraussetzungen

Auf Anordnung des Kommandeurs im Luftgau XII Gießen findet am 26. Oktober 1937 eine Luftschutzübung statt, in die das gesamte Stadtgebiet Mannheim-Ludwigshafen einbezogen wird. Die Übung beginnt etwa 8.30 Uhr und wird gegen 13.00 Uhr beendet sein. Die Durchführung und Ueberwachung der erforderlichen Maßnahmen obliegt der Polizei. Den Anordnungen der Polizei und ihrer Hilfsorgane ist unbedingt Folge zu leisten. Von der gesamten Bevölkerung des Luftschutzbereiches Mannheim-Ludwigshafen wird erwartet, daß sie die Anordnungen durch erhaltungsähnliches Verhalten und gute Luftschuttdisziplin unterstützt. Die gesetzliche Grundlage für die Durchführung der Luftschutzübung bildet das Luftschutzwesen und seine Durchführungsverordnungen.

Achtung — Fliegeralarm!

Wie erfolgt die Alarmierung der Bevölkerung? Beim Herannahen feindlicher Flieger wird der „Fliegeralarm“ durch Sirenen und durch Alarmglocken ausgelöst. Außerdem geben Polizeibeamte bei Alarmierung der Straßen den „Fliegeralarm“ bekannt.

Straßenbenutzer beim „Fliegeralarm“

A. Verhalten beim „Fliegeralarm“ außerhalb der Häuser

I. Straßenpassanten:

1. Alle Straßenpassanten begeben sich auf dem kürzesten Wege in den nächsten öffentlichen Sammelshutraum oder in die als solche gekennzeichneten Räume. Hinweisplakate geben den Weg zu den Sammelshuträumen an.
2. Stehenbleiben auf der Straße oder ziel- und planlos Umherlaufen ist streng verboten.
3. Es ist falsch, bei Fliegeralarm zu versuchen,

II. Fahrzeugfahrer:

1. Rechts an die Vordschwelle heransfahren und halten. Dabei ist folgendes zu beachten:
 - a) Straßenzustellungen sind freizubehalten.
 - b) Eingänge zu den Sammelshuträumen freilassen.
 - c) Hydranten, Pumpen und sonstige Wasserentnahmestellen in einer Entfernung von 20 Meter freihalten.
 - d) Nicht näher als 10 Meter an eine Straßenecke heransfahren.
 - e) Kraftfahrzeuge Bremsen anziehen und vor Zugriff Unbefugter sichern!
 - f) Pferdeabfuhrwerke Bremsen anziehen!
 - g) Pferde ausspannen, in Höfe unterbringen oder am eigenen Fahrzeug, aber nie an Gaslaternen anbinden.
 - h) Fahrräder an Hauswänden, Mauern oder Säulen anlehnen und abschließen.
 Alle Straßen müssen für die eingesetzten Luftschuttkräfte (Polizei, Feuerwehr, Sanitätsdienst usw.) unbedingt freigehalten werden.
2. Fahrzeugfahrer und Insassen begeben sich dann sofort in den nächstgelegenen Schuttraum.

III. Öffentliche Verkehrsmittel:

Straßenbahn und Autobusse sind außer Betrieb zu setzen. Die Fahrgäste und das Fahrpersonal begeben sich in den nächsten öffentlichen Sammelshutraum.

IV. Wasserfahrzeuge:

Die an Land liegenden Wasserfahrzeuge dürfen während des Alarms nicht verlassen werden. Bei Entladen während des „Fliegeralarms“ ist verboten. In Fahrt befindliche Fahrzeuge werden nicht in die Übung einbezogen.

V. Markthallen und Wochenmärkte:

Käufer in Markthallen und auf Wochenmärkten verlassen bei „Fliegeralarm“ den Markt und suchen den nächstgelegenen öffentlichen Sammelshutraum auf. Zur Sicherung des Verkaufs-

standes darf während des „Fliegeralarms“ je ein Verkäufer am Stand bleiben.

B. Verhalten bei „Fliegeralarm“ in den Gebäuden

I. In Wohnhäusern:

1. Sofort alle Fenster, Vorhänge, Jalousien und Rollläden schließen.
 2. Gas, Licht abstellen.
 3. Das Feuer in Öfen und Herden verwalten.
 4. Dann sofort in den Schuttraum gehen.
 5. Den Befehlen der Luftschutthauswarte und der sonst dazu berufenen Organe ist unbedingt Folge zu leisten.
 6. Das Schließen an Fenstern, Dachlatten, in Hauseingängen, Toreinfahrten u. ä. ist verboten.
 7. Das Mitbringen von Tieren in Schutträume ist verboten.
 8. Hunde sind in der Wohnung so zu verwalten, daß sie die Selbstschuttkräfte beim Einsatz in der Wohnung nicht angreifen oder gefährden.
- Ausnahmen:**
Bettlägerige Kranke und Säuglinge verbleiben mit ihrer Pflegerperson in der Wohnung. Krankenhäuser, Heil- und Pflegeanstalten werden nicht in die Übung einbezogen.

II. In Warenhäusern, Geschäften und Gaststätten:

1. Verkauf einstellen. Die Käufer begeben sich bei Beginn des Alarms in die für sie vorgesehenen Schutträume.
2. Jalousien und Rollläden der Fenster herunterlassen.
3. Türen nicht abschließen.

Zur besonderen Beachtung!

Volksgenossen! Jeder ist zur Teilnahme verpflichtet! Keiner darf sich ausschließen. Es ist mit einer mehrmaligen Alarmierung und Entwarnung zu rechnen. Jedem muß die gegebenen Bestimmungen genau beachtet werden. Die Luftschutzübung in Mannheim-Ludwigshafen soll zeigen, daß die Bevölkerung die Maßnahmen kennt und sich richtig durchführt.

haben soll zeigen, daß die Bevölkerung die Maßnahmen kennt und sich richtig durchführt.

„Luftgefahr vorbei!“

A. Was bedeutet man unter „Luftgefahr vorbei“? Die Feindflieger sind abgezogen. Der öffentliche Verkehr und das Wirtschaftsleben wird wieder zugelassen.

B. Wie erfolgt die Entwarnung? Die Entwarnung wird der Bevölkerung durch die Polizei bekanntgegeben.

C. Verhalten bei „Luftgefahr vorbei!“

1. Im Hause: Die Schutträume werden auf Anordnung des Hauswartes verlassen.
2. Außerhalb des Hauses:
 - a) Öffentliche Sammelshuträume werden auf Anordnung der dazu berufenen Organe verlassen.
 - b) Eigenmächtiges Verlassen der Schutträume ist streng verboten.



Kragen wäscht und stärkt Barbusch

Annahme-Läden in Mannheim: G. 2, 12, S. 4, 1, C. 2, 5, L. 14, 7, Kronprinzenstraße 56, Mittelstraße 26, Schwetzingenstraße 134, Beilstraße 1, Farnsack-Sammelnummer 200 67, — Lindenhof: Eichbaldwegstraße 37, — Ludwigshafen am Rhein: Prinzregentenstraße 14, Schillerstraße 2, Mühlentorstraße 262. — Friesenheim: Rutenstraße Nr. 2.

- c) Nach dem Verlassen der Schutträume begeben sich jeder auf dem kürzesten Weg nach Hause.
- d) Ansammlungen an Schadenstellen, sowie jeder unnötige Aufenthalt auf der Straße ist streng verboten.
- e) Alle Fahrzeuge weiterfahren! Öffentliche Verkehrsmittel nehmen ihren Betrieb wieder auf.

Verantwortlich für die Durchführung der angeordneten Maßnahmen innerhalb ihres Zuständigkeitsbereiches sind:

1. in den öffentlichen Gebäuden, die zuständigen Behörden,
2. in den gewerblichen Betrieben, die Betriebsführer und Betriebsluftschuttleiter,
3. in den Werken, die Betriebsleitung und Betriebsluftschuttleiter,

Wenn die Augen nimmer laugen geh' zu Platz, Rathausbogen 4-9

4. in den Privathäusern, der Luftschutthauswarte und daneben jeder Hausbewohner,
5. für Fahrzeuge, die Fahrzeughalter und Fahrzeugführer,
6. seitens der übrigen Verkehrsteilnehmer, jeder Wegebenutzer.

Die Schlußbestimmungen

1. Gemäß § 2 des Luftschutzwesengesetzes vom 26. Juni 1935 sind „alle Deutschen zu Dienst- und Sachleistungen sowie zu sonstigen Handlungen, Übungen und Unterweisungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luftschutzwesens erforderlich sind.“ (Zuständigkeitspflicht.)
2. § 9 desselben Gesetzes enthält die Strafandrohung im Zuwiderhandlungsfall.
3. Als öffentlicher Luftschuttleiter erwarte ich von allen Verbänden, Dienststellen, Organisationen und der Bevölkerung des Luftschuttbereiches Mannheim-Ludwigshafen einwandfreies, den vorstehenden Anweisungen entsprechendes Verhalten bei der Luftschutzübung.

an sich recht unterhaltfame Wert den Kontakt mit dem Publikum nur schwer findet.

Am besten ist Gerda Maurus als Bedierin. Sie hat Szenen, besonders wenn sie ihre eigene Person dem Wohl einer Kameradin unterwirft, in denen sie Kraft aus der weiblichen Seele verströmt. Karin Hardy spielt die Daphne liebenswürdig. Ihre Erfindung betrifft das Auge, an vielen Stellen bleibt ihre Darstellung aber an der Oberfläche haften. Hans Kiesel ist der treue Mann bei Karl Schindler den sehr geschickten und schwachen Denker. Die gut unterhaltfame Lustspielrednerin Lina Matz.

Eine neue Komödie von Dieffenbach, Diebenschmidt hat unter dem Titel „Kärrische Liebe“ (eben „Eine große Komödie mit Tod und Teufel“), beendet, die als Hintergrund Kaiser Maximilian abenteuerliche Brautläufigkeit zu Maria von Burgund nimmt.

Erst-Rorich-Preis in Pommern. Der Gauleiter von Pommern hat einen „Erst-Rorich-Preis“ gestiftet, mit dem jährlich der beste Pommersche Roman, sowie die beste Erzählung und Novelle ausgezeichnet werden sollen.

Zweite Bühne für Kassel. Als zweite Bühne der Kurhessenschaft Kassel werden am 10. November die Kammerpiele des Preussischen Staatstheaters, die in einem Saale der Stadthalle eingerichtet sind, mit einer Erstaufführung von Leo Lenz „Jugendliche“ eröffnet. Hier soll vor allem der Nachwuchs gefördert werden. Der Spielplan sieht leichte Unterhaltungsspiele vor, wird aber auch das ernste Kammerpiel pflegen. Ferner ist an kleineren Operetten, geschlossene Tanzabende, bunte foliareitische Abendfeiern, an Märchenabende für Jugend, an kammermusikalische Darbietungen und Gastspiele auswärtiger Ensembles gedacht. Auch Provinzstädte sollen von dieser Bühne bespielt werden.

Sie bleiben

bewundernd stehen

vor den zwei vorbildlichen Fenstern von K. u. K.

das ist aber doch nur ein kleiner Ausschnitt unserer herrlichen Auswahl, deren Preise Sie sicher erfreuen werden.

- Kehrbaum und Kutsch
- Mannheim · Kunststraße · O 2,8
- das gepflegte Spezialgeschäft für Teppiche, Gardinen, Dekorationsstoffe

die weitab gelegene Wohnung noch zu erreichen.

- Ausnahmen:**
Kerze, Gebirgs- und Telegrammboten dürfen in Ausübung ihres Berufs in besonders wichtigen Fällen die Straße passieren.
Personen, die am 26. Oktober mit der Eisenbahn reisen wollen, wird dringend empfohlen, sich am Tage vor der Reise die Fahrkarte zu lösen. Die Fahrkarte dient am Tage der Übung als Ausweis.

Neue Filme in Mannheim

„Der Mustergatte“ (Alhambra)

Ist es das ständige Thema vom alku treuen und darum langweiligen Ehegatten, ist es die wunderbare Kunst Heinz Rühmanns in der Darstellung eines auf Abwege geratenen Mustergatten oder ist es beides zusammen, das ein vollbesetztes Kinotheater zu minutenlangen Lachsalven hinführt? — Die Antwort sei dahingestellt. Tatsache ist, ein Bombenluftspiel wird sich Mannheim erobern.

Er hat es bei und sogar doppelt leicht. Das alte, aus dem Englischen stammende Bühnenstück war hier bereits ein „Reiher“ in den Jahren nach der Inflation. Und dann hatten wir ja selbst — es mögen zwei Jahre her sein — die Gelegenheit, Heinz Rühmann persönlich in derselben Rolle auf der Bühne des Musiksaals herumtoben zu sehen. Die Frage war nur die, auf welche Weise der Film mit diesem Thema einig wurde, wie er die kleine Handlungsabfolge, Wohn- und Schlafzimmer der Familie Bartlett, in den viel größeren, ihm entsprechenden Rahmen übertrug und welche zusätzlichen Lachpillen er sich verschaffte, um auch auf der Leinwand den braven Bild in einen „Ehe-Schmerzender“ zu verwandeln.

Man war vernünftig und stellte bereits in der Drehbuchgestaltung alles auf Rühmann ab. Nun, nicht umsonst zeichnet die Hauptrolle auch für das Buch mitverantwortlich. Da konnte es auch nicht schaden, wenn man hin und wieder den Pinzel zu voll nahm, die Farben zu dick auftrug. Was sonst als Zuviel vielleicht unangenehm empfunden würde, hier wurde es lachend quittiert. Rühmann kennt seine Pappenheimer, er weiß, wie weit er gehen darf, um das gesunde Lachen nicht in ein kopfschüttelndes Grinsen übergehen zu lassen.

Darum ist der Erfolg des Films „Mustergatte“ auch durchaus sein Erfolg. Ob er am Schreibtisch steht in peinlicher englischer Korrektheit, streng gebügelt und mit scharfer Stirn-

salte über der randlosen Brille — „immer anständig meine Herrin“, ob er im alkoholischen Dulkoh plötzlich mit dem Adam in sich ringen muß — „dolles Weib, diese Dobby!“ — oder ob er schwer verärgert in einem Scheidungsschwangeren Korzen in seinem Korb liegt mit der linken Kompresse auf der Stirn — „du hast ganz recht, Liebbling, mach nur keinen Krach!“ — immer ist er liebenswert, nett und natürlich. Mimik und Gestik ist eine Einheit, alles ist besetzt vom besten Willen und Können eines einzigartigen Lustspielers. Im kleinsten Augenwinkel Rühmanns steht oft mehr Bijou als in der ganzen Szene eines durchschnittlichen komischen Films.

Und dennoch spielt er seine Kollegen nicht an die Wand. Er läßt ihrem Können weitesten Spielraum. Da ist vor allem zu erwähnen Lenz Warenbach, wieder einmal seine Gattin, wie einst in der untergegangenen „Wenn wir alle Engel wären“. Sie verhandelt es auch dieses Mal, die an sich nicht leichte Rolle, die Frau zwischen dem allzuleidlichen Tennischampion und dem allzutreuen Ehemann in ihrer Unzufriedenheit glaubhaft zu gestalten. Und dann Hans Schindler als der Gatte, der seiner Frau Käse aufgibt, „der Türke“, wie ihn Bill nennt, und der die Fingerringe als Teilhaber in der nächsten Orgie mit gemitteltm Gebrauch. Und schließlich — sich mal an, wer kommt denn da? — Werner Fütterer, der Scharm der Backfische aus der beinahe vergessenen „Alt-Heidelberg“-Romantik der Filmwelt. Er ist der alte geblieben — sein stehendes Lächeln und das Strahlen der Augen, alles wie einst. Nur jetzt ist dieses Mal kein Jugenband, sondern ein Tennischläger, Hahn im Korb ist er aber wie immer.

Und der ganzen Weisheit legter Schluß? — Wer wieder einmal recht von Herzen lachen will — und zwar noch mehr als in anderen auch guten Lustspielkulturen, — gehe zum Mustergatten in die Lehre. Selbstverständlich nur zum Lachenlernen. Seine anderen „Erziehungsmethoden“ wollen wir ihm allein überlassen. Dem jarten Geschlecht zuliebe!

Ein sehr schöner Beifilm „Rund um den Bodensee“ nebst der frischen Höhenchauplanderei, sind lebenswerte Dreingaberei.

Dr. Wilhelm Kichere.

„Daphne und der Diplomat“

(Universum)

Darf eine Künstlerin lieben, oder muß sie ihr Leben ganz der Kunst weihen, wenn sie Erfolg haben will? Diese Frage ist schon in manchem Werk gestellt und — verschieden beantwortet worden. Der Autor dieses Films sagt: Der künstlerische Mensch muß lieben, denn alle Kunst erwacht aus der Liebe. Er zeigt es an einem Streifen, der unerwarteten Charakter hat, das Problem aber in den Mittelpunkt stellt.

Die Welt ist die einer Tanzgruppe. Um ihre Lehrerin gekämpft, macht eine frohe Mädchen-Gruppe eine große Tournee. Eine von ihnen, Daphne genannt, will nicht lieben, folgt aber der Einsicht der Lehrerin, verliebt sich sogar gleich in den ersten besten, der sie jedoch enttäuscht. Aus ihrem Liebeskummer resultiert ein Absinken ihrer künstlerischen Leistung. Erst als sie zu einem andern findet, der ihre Liebe längst verdient hat, kehrt sie um und damit ihre Kunst wieder auf. Der Erfolg ist groß.

Anordnungen der NSDAP

Die besten Einsendebefehle sind auf der Kreispropagandaabteilung abzugeben.

Kreispropagandaamt.

NS-Frauenchaft

Achtung! Das Stadt- und Landtreffen in Friedrichsheim am 24. Oktober kann laut Anordnung des Gauleiters wegen Gefahr der weiteren Ausbreitung der Maul- und Hautkrankheit nicht stattfinden. Die Frauen fahren daher nicht nach Friedrichsheim.

Quarantäne. Sämtliche Frauen der NS-Frauenchaft und Frauenvereine nehmen am 24. Oktober, 10.30 Uhr, im Reichsstadion Mannheim an der Mitgliederversammlung der NSDAP teil.

Friedrichsheim. Sämtliche Frauen der NS-Gemeinschaft und des Frauenwerks sind am 24. Oktober, 15 Uhr, in die Steinweg-Kantine eingeladen.

Reckartspitze. 26. 10., 10.15 Uhr, Pflichtenabend im Reichsstadion, F 3, 13.

Deutsches Od. 27. 10., 20 Uhr, Pflichtenabend in den Germania-Sälen, S 6. Frauen des Frauenwerks sind eingeladen.

Reinholdheim. 25. 10., 20 Uhr, Heimabend im evangelischen Gemeindehaus.

Rheinler. Die dritte Buch müssen am 25. 10. zwischen 12 und 14 Uhr bei Herrlein, Zulieferung 23, abgerechnet werden.

Redarun-Verb. 25. 10., 14 Uhr, Abendsitzung bei Frau Woyfaris; 20 Uhr Singen im „Anker“.

Sandhofen. 26. 10., 20 Uhr, Heimabend im Heim.

Adelstal. 20.30 Uhr: Singstunde im Heim, Mannheimstraße 2, für alle Mitglieder.

Die Gefängnis 20/171 tritt laut Sonderbefehl am Sonntag, 23. Oktober, zur Großkundgebung der Partei um 10 Uhr an der Turnhalle des Turnvereins 1898 an. Uniform ist Pflicht! Beurteilungen sind auszugeben.

NSG „Kraft durch Freude“

Kreisleitungsstelle: Rheinstraße 3

Pilgerwanderung. Wir weisen darauf hin, daß am heutigen Sonntag, 24. Oktober, eine Pilgerwanderung in den Röhrlater Wald stattfindet. Treffpunkt: Röhrlater n. Komarich 9 Uhr. Röhrlater und Messer mitbringen.

Sportamt Mannheim

Sonntag, den 24. Oktober

Reichtsticht (Frauen und Männer): 9.00—11.00 Uhr Stadion, Hauptfeld. — Reichspartyschießen (Frauen und Männer): 9.00—11.00 Uhr Stadion, Hauptfeld.

Vom Berufsberatungswert der Deutschen Arbeitsfront.

Am Montag, 26. Oktober, beginnen folgende Lehrgänge: Nr. 6: Zeichen nach DIN für Anfänger; Nr. 35: Technisches Zeichnen für Metallarbeiter, Stufe I; Nr. 64: Technisches Zeichnen, Stufe II, sämtliche in der Ingenieurschule N 6, Saal 4, um 10 Uhr. — In C 1, 10, Saal 2, beginnt um 10 Uhr der Lehrgang Nr. 137: Sonderlehrgang für Meisterprüfungskandidaten für Friseur.

Wo der Mannheimer seine Bildung holt

Aus der Arbeit der Mannheimer Büchereien / Neue Wege in neuem Geist

Die Mannheimer wollen Bildung, und sie sollen sie auch haben. Darum haben ihnen weise Stadtväter eine Reihe Bibliotheken eingerichtet, in die sie nur hineingehen brauchen, um alles zu finden. Für den nach den Wissenschaften Strebenden gibt es die Schlossbücherei. Der nach guter Unterhaltung und Verbindung mit dem Schrifttum der Zeit und Vergangenheit Suchende kommt in der Stadt Bücherei und Lesehalle an das Ziel seiner Wünsche. Und für die Jugend gibt es die Jugendbücherei im Lamenhaus. Damit schließlich die Leser von der Redarstadt und vom Möhl-

einen Teil der Zeit in Anspruch. Trotzdem entspricht der Rückgang der Leserzahlen, selbst wenn wir die verbreitete Arbeit der Werkbüchereien überhaupt nicht berücksichtigen, durchaus nicht dem Rückgang der Arbeitslosigkeit. Ein großer Teil fröhlicher Arbeitsloser ist dem Buche ein guter Freund geblieben. Er weiß um die seelischen und bildungsmäßigen Werte, die er ihm verdankt und ist sehr oft zum „systematischen“ Leser geworden, der wohl zwischen Gutem und weniger Wertvollem zu scheiden weiß.

Bei den wissenschaftlichen Büchereien wie der

aber erfreulicherweise, das Alter der zur Benützung Berechtigten von 17 auf 16 Jahren herabzusetzen. Und es ist erstaunlich, zu sehen, welches Interesse und welchen Ernst die jungen Leser sowohl der wissenschaftlichen Arbeit wie dem guten Schrifttum entgegenbringen. Neben dieser notwendigen, aber früher unmöglichen Erweiterung hat der Rückgang noch eine weitere erfreuliche Folge.

Die Zahlen für die Schlossbücherei lehren, daß der Rückgang an Personen 22,3 Prozent, der an Büchern aber nur 19,5 Prozent beträgt. Also werden die Bücherbestände von den Lesern weit stärker und vielseitiger ausgenutzt, als früher. So dürfen wir sagen, daß unsere Büchereien sehr auf die ihrem Bestand nach normale Besuchsziffer gekommen sind. Damit ist nicht gesagt, daß sie für die Ewigkeit auf diesem Stand beharren müßten. Nebrigens ist schon in der jüngsten Zeit eine neue Aufwärtsentwicklung festzustellen.

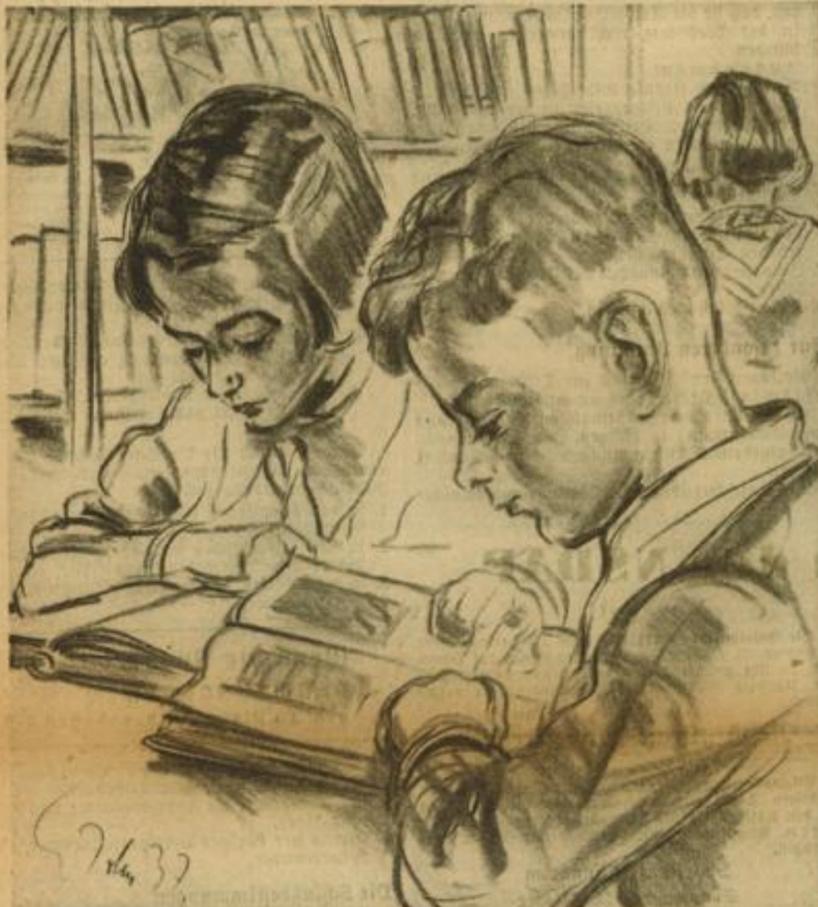
Bevorzugte Gebiete

Die Bibliothek ist eine Art Barometer für bestimmte Strömungen in der Bevölkerung. Hier verfolgt man genau das zu- und abnehmende Interesse für bestimmte Dinge des Lebens und der Wissenschaft. Begreiflicherweise ist heute alles besonders stark gefragt, was mit dem Krieg und der Wehrwissenschaft zusammenhängt. Gleichbleibend ist das Interesse für den geschichtlichen Roman bei der Volkbücherei, er öffnet manchem den Weg zur Geschichte. In der wissenschaftlichen Bibliothek ist das Interesse für geschichtliche Abhandlungen stets gleichbleibend gewesen. Auf die Struktur der Mannheimer Bevölkerung weist das starke Interesse für Physik, Chemie und die anderen exakten Wissenschaften. In der Richtung auf die Biologie, vor allem die Erbbiologie, mußte hier bei der Schlossbücherei



Das Neueste gibt es im Zeitungslesesaal

rei in den letzten Jahren eine wesentliche Lücke im Bestand geschlossen werden. Werke, die auf die Belpolitik weisen, sowohl in wissenschaftlicher wie in mehr unterhaltender Weise, sind sehr beliebt. Daneben ist die Nachfrage nach pädagogischen Schriften, darunter vor allem auf Sport und Leibesübungen gerichteten, sehr groß. Die Bücherei im Lamenhaus stellt ihrerseits eine starke Nachfrage nach der Heimatliteratur fest.



Mit größtem Eifer sind die Jüngsten dabei

block es bequemer haben, wurden ihnen die Zweigstellen der Stadt, Bücher- und Lesehalle eingerichtet.

Im Drange zur Bildung aber wollen sich leichte Zweifel einschleichen, wenn man erfahren muß, daß seit einer Reihe von Jahren ein Rückgang der Benützungsziffern der Bibliotheken nicht nur für Mannheim, sondern für das ganze Reich nachweisbar ist. Wie der Direktor der Schlossbücherei, Dr. Stubenrauch, uns bei einem Besuch mitteilte, macht er bei dieser wesentlichen auf den mehr oder weniger wissenschaftliche Ziele verfolgenden Leser eingestellten Bücherei 19,5 Prozent an Büchern und 22,3 Prozent an Lesern aus. Auch bei den Volkbüchereien hält sich der Rückgang auf ungefähr gleicher Höhe. Nur bei der Jugendbücherei ist festiger Anstieg festzustellen.

Der normale Stand

Aber es stimmt nicht, daß nur die Jugend noch lesen wollte. Mannigfaltige Gründe kommen für den Rückgang zusammen. Grundfänglich muß auch gesagt werden, daß er nicht ohne weiteres als Nachteil angesehen werden darf. In den Jahren der starken Arbeitslosigkeit einerseits und des übertriebenen Andrangs zu den Hochschulen und zum Studium waren die Volkbüchereien wie die wissenschaftlichen Bibliotheken alle stark überlastet. Der damals etwa auf dem Gebiet der Literaturgeschichte arbeiten wollte, kann ein Lied davon singen, wie ungeheuer schwer es war, die notwendigen Bücher zu entleihen.

Grund der Überbeanspruchung der Volkbüchereien war vor allem die große Arbeitslosigkeit. Der Arbeitslose mußte viel Zeit „tot schlagen“, und es war gewiß nicht der schlechteste Weg, wenn er durch Lesen wenigstens eine Fortbildung im Beruf auf die Zukunft hin oder auch nur Entspannung und Befreiung von den drückenden Sorgen und dem jeden starken und arbeitswilligen Menschen qualenden Gefühl, nichts arbeiten zu können, suchte. Es wäre auch falsch, anzunehmen, daß der einfüge Leser heute überhaupt dem Buch fern bliebe. Einen wichtigen Ausgleich schaffen die Werkbüchereien. Daneben nimmt natürlich auch der Dienst in den Formationen und die Teilnahme an kulturellen und berufsbildenden Veranstaltungen der NS „Kraft durch Freude“ als der Beauftragten der Partei

Schlossbücherei hat der Rückgang den ersten Grund im allgemeinen Rückgang des Studiums. In den ersten Jahren nach der Weimereinrichtung der Wehrpflicht fallen für die Bibliothek naturgemäß auch manche junge Menschen aus, die früher bereits im Studium gefanden hätten. In kurzer Zeit wird diese Erscheinung ausgeglichen sein. Der Rückgang ermöglichte es den Mannheimer Bibliotheken

Die Zweigstelle der Stadt, Bücher- und Lesehalle im Möhlblock ist als sog. Freihandbücherei, die vielleicht die kommende Form der Volkbücherei überhaupt ist, eingerichtet. Der Leser kann selbst an die Regale herantreten, und die ihm zuzugewandten Bücher auswählen. Selbstverständlich sieht ihm der Bibliothekar gern beratend zur Seite. Ueberhaupt betrachtet die Volkbücherei die Leseführung als eine wesentliche Aufgabe. Diese aber kann natürlich nicht schulmeisterlich geschehen. Der beste Führer ist und bleibt das Buch selbst, sein Erlebnisgedalt ist eindringlicher als viele Worte. So muß die richtige Leseführung bei der Auswahl der Bücher anfangen. Die Richtlinien der Führung sind vom Staat gegeben.

Das Bedürfnis des Lesers muß bestimmend sein für die Anschaffung neuer Werke und die Einordnung der vorhandenen. Aber sie kann auch, ohne die vorhandenen Leseneigungen zu vernachlässigen, erzieherisch wirken. Wir rücken energisch von dem Irrtum ab, daß das Buch

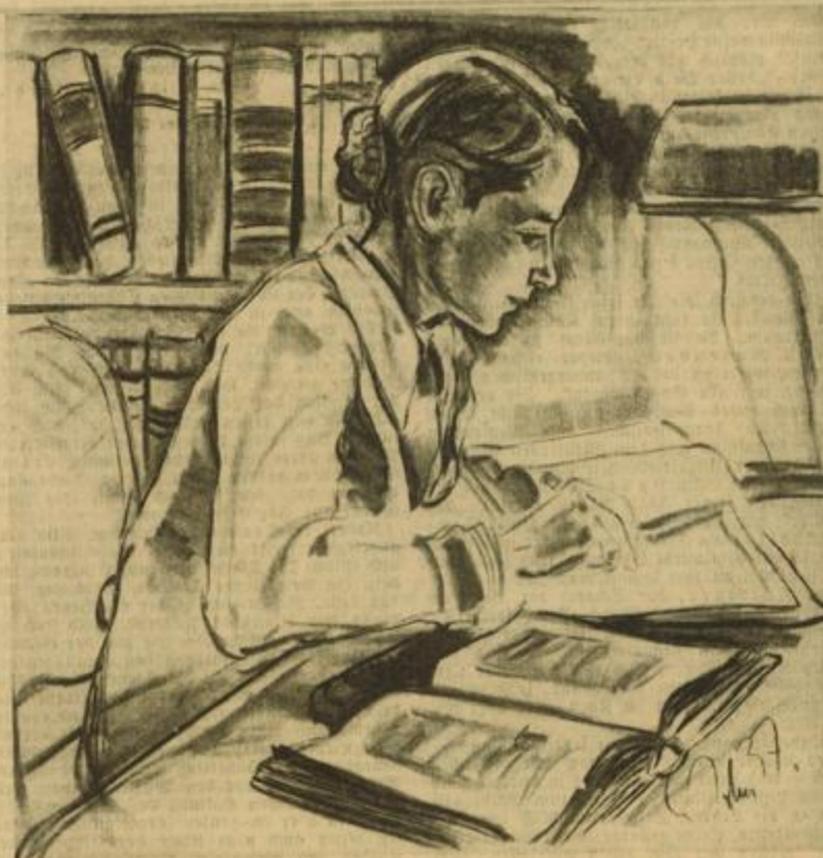
den Menschen und das Leben entscheidend bestimmen müsse. Aber ein schlechtes Buch, das ein verlogenes und ein falsches Weltbild zeichnet, kann unendlich viel verderben, es kann verderbliche Unzufriedenheit im Menschen wecken, und es hat mit diesen Mitteln einst zum Klassenkampf beigetragen. Darum kann eine Volkbücherei nicht mehr im alten Sinne neutral sein, aber sie kann gute Unterhaltung nicht nur „schwerer“ Art, sondern auch Freude bringende vermitteln.

Lesehalle und Ausstellungen

Eine wichtige Rolle spielen auch die Lesehallen bei den einzelnen Bibliotheken. In ihnen muß auch der Lesesaal der Stadt, Ausleihhalle, der sich großer Beliebtheit erfreut, gerechnet werden. Es ist Ziel der Bibliotheksleiter, hier möglichst vielseitig weiterzubauen und vor allem den Bestand an Zeitschriften so weit wie möglich zu vergrößern. In den Zeitschriften werden die aktuellen Probleme auf allen Gebieten des Lebens und der Wissenschaft in gedrängtester und wenn nicht immer sachlicher, so doch meist interessanter Weise behandelt. Und die Benützung der Lesefäle ist überall gut, sie entsprechen einem dringenden Bedürfnis der Bevölkerung.

Die Schlossbücherei hat in Verbindung mit dem Studienaal eine sehr beliebt gewordene Einrichtung eingeführt, die zwanglos einen kleinen bibliophilen Anschauungsunterricht gibt und gleichzeitig auch, da das Buch auch in seiner äußeren Gestalt ein Teil der Zeit ist, manchen vertiefenden Einblick in das Leben früherer Jahrhunderte tun läßt. Es sind die Sonderausstellungen in vier Vitrinen zu bestimmten Gedanktagen usw. Dann werden dort aus dem sehr reichen Bestand der Schlossbücherei an alten Drucken die schönsten und anschaulichsten ausgestellt. Eine ähnliche Einrichtung wird auch der neue Direktor der Stadt, Bücher- und Lesehalle, Dr. Bönsgen, durchführen. Seine Ausstellungen werden allerdings nicht in die Vergangenheit weisen, sondern in der Gegenwart bleiben. Auch hier sollen zu bestimmten Gedenk- und Feiertagen etwa das Gesamtwerk oder wenigstens die Hauptwerke der Großen unserer Tage ausgestellt werden.

Vielfältig und zahlreich sind so die Aufgaben der Bibliothekare. Auch „hinter den Kulissen“ muß gearbeitet werden, vor allem sind die Kataloge sehr reformbedürftig, und sie werden auf Jahre hinaus noch zu schaffen machen, bis wirklich ein Katalogwerk für beide Büchereien geschaffen ist, das allen Anforderungen entspricht. Die Arbeit aber ist ausgerichtet im nationalsozialistischen Wollen. Die wissenschaftliche wie die unterhaltende und volksbildende Bücherei sollen beide dem Volke dienen, sie sollen Helfer sein bei der Schaffung und Festigung einer Volksgemeinschaft, in der es keine Literatur für Gebildete und „das Volk“ mehr gibt, in der alle durchdrungen sind von dem großen Gut der kommenden deutschen Volkskultur, die aus der Gesamtheit des Volkes kommt.



Aus vielen Wälzern wird die Wissenschaft

Zeichnung: E. Jahn (3)

Gr
Freita
Der ho
auf der
schweren
und Verl
ern und
ins Auge
gepuffert
Die Strei
wagen re
Wind sin
Der W
Planken
Gleise
und le
wurden
Kaufman
zählte ge
noch so
brief ab
beit vorü
selbst zu
Waggon z
Wie viel
gegnet...
Gleichw
burg als
für mich
Schicksal
von West
Nun hat
alltäglich
mehr als
dung nie
einem nie
sen acht
Ein Treck
holt und
nach zuke
die Straß
Es war
Trecker
selbst bli
und wart
Wagen, A
wenn man
anders. I
gegen alle
Kaufleute
vors Hau
Wie lan
Personen
steigt am
brücke o
seine Zeit
langen D
wo man i
fahrplan

1. Meis
Franz G
sind doch
Meisterb
de“ das
men ihr
waren gut
der Witz
Winkel
kere Gesch
zeiten, die
Sketch vo
fernen Au
entwaffnet
Frauen (E
lachten k
Kapelle E
liebten W
wärmt. A
gramm be
im Musen
Dieses P
weiliger U
schwinger
schwer in
Die Klassi
komponist
Peter Kre
hoven un
Gefühlvoll
so jedem
rischer Ge
besetzung
sig virtuo
Polka, die
er sang e
Melodienf
Menuetten
Solisten
— ein Ore
eroberte.
sche Bar
lin) an, n
„Bajazzo“
führung in
der Anhel
die ihren
Elisabeth
einsetzte.
berte Biru
zenkunst
Tango.
Ein Abe
hattem B
Emil Jes

Vor dem
Das ist
der Durc
kann. Di
Bekannt
kosten! I
Wert zw
fragte, w
„Mei Fre
gsacht, d
bei weite
Der Ri
von drei
Rückfall
wenige S
Rückfall
mit solch
pfuschen
mögensla

Eine ill
hatte eine

Ein Waggon hält

Der hohe gedeckte Waggon stand mitten auf der Straße, die Sonne spielte um seine schweren braunen Wände, ließ die Strecken- und Verladezettel, die sauber gemalten Nummern und Kontrollzahlen, doch auch den Staub ins Auge fallen, der sich an dem beiderseits gepufferten Riesenkasten festgefressen hatte.

Der Waggon stand zwischen Schloß und Planken auf einer Straße, auf der es keine Gleise gibt. Kräftige Männerarme griffen zu und leerten ihn aus. Große und kleine Pakete wurden über den Bürgersteig ins Lager eines Kaufmannes geschleppt, der Frachtbestätter zählte gewissenhaft nach und hakte jedes noch so kleine Plättchen auf einem Frachtbrief ab.

Gleichwohl: dieser Güterwagen, der Luxemburg als seine Heimatstadt bekannte, tanzte für mich aus der Reihe des Üblichen. Sein Schicksal sind sonst die Schienen, über die er von West nach Ost, von Nord nach Süd rollt. Nun hat man ihn für kurze Zeit von seinem alltäglichen Eisenweg heruntergeholt.

Es war vor wenigen Jahren umgekehrt: die Trecker zogen Wagen bis vor den Waggon, er selbst blieb festgeklebt auf seinen Schienen und wartete, bis man seinen Inhalt umlad auf Wagen, Autos und Karreg. Man ging zu ihm, wenn man etwas von ihm wollte.

Wie lange wird es noch dauern, bis sie ihre Personenzüge über die Stadt verteilt? Man steigt am Wasserturm, an der Friedrichsbrücke oder am Lindenhofplatz ein, liest seine Zeitung und wartet, bis ein Trecker den langen D-Zug-Wagen abschleppt bis dorthin, wo man ihn aufs Gleis gleiten läßt, damit der fahrplanmäßige Zug sich zusammenfindet.

Musik für dich...

1. Meisterabend bei „Kraft durch Freude“

Franz Grothes Walzer aus dem Tonfilm „Frauen sind doch bessere Diplomaten“ gab dem ersten Meisterabend der NSG „Kraft durch Freude“ das Leitwort. Die Mannheimerinnen nahmen ihre Männer mit in den Musensaal. Sie waren gute Diplomaten. Denn so verteilte sich der Witz des gemütlichen Plauderers Oskar Winkler gerecht auf das starke und das stärkere Geschlecht, besonders als er (so, wie schmunzeln die Männer!) den prächtig gemalten Skizzen von der Tugend der Bescheidenheit, von fernem Autowunschräumen und von der ewigen entwandenen Macht der Träne startete.

Dieses Programm brachte gute Kunst in kurzweiliger Unterhaltung, wertvolle Musik als bewegliche Unterhaltung, wertvolle Musik als bewegliche Unterhaltung, wertvolle Musik als bewegliche Unterhaltung...

Ein Abend von schönem Rang, an dessen lebhaftem Beifallsdank der wenig begleitende Emil Jesche verdienten Anteil hatte. Dr. Peter Funk.

Vor dem Einzelrichter

Wie kann man nur?!

Das ist wieder einer von den Fällen, die der Durchschnittseuropäer nicht begreifen kann. Die Angeklagte stahl im Hause einer Bekannten, einer Freundin sogar, einen Briefkasten! Indem sie ihn einfach abschraubte, Wert zwei Mark. Klar, daß der Richter fragte, wie sie eigentlich dazu kam. Antwort: „Mei Freundin hot mich verführt. Sie hot geschah, der Briefkastehde war zuviel...“ Dabei weinte sie gar heftig.

Der Richter sprach eine Gefängnisstrafe von drei Monaten aus. Wegen Diebstahls im Rückfall. Die verführte Angeklagte hat nur wenige Strafen und auch keine saftigen, aber Rückfall liegt nun einmal vor. Wenn sie sich mit solchen Lächerlichkeiten ihr Leben verpfuschen will. Auch noch bei guter Vermögenslage.

Krach um Mitternacht

Eine ältere Frau, vollkommen unbescholten, hatte einen Untermieter, der keine Perle war.

Ausschneiden und aufbewahren!

Es geht um dein Leben und um dein Eigentum!

Anweisung für luftschutzmäßiges Verhalten

- Vorbereitung des Luftschutzkellers: 1. Keller mit Holz abstützen. 2. Mehrere Durchbrüche zu Nachbarzellen oder nach außen schaffen. 3. Neben Verbandzeug und Mitteln für erste Hilfe sowie den bekannten Geräten wie Äxten, Pickeln, Brecheln usw. Trinkwasser bereitstellen, das bei Staubentwicklung genommen werden kann. 4. Alles, was verderben kann, möglichst dem Luftschutzraum entfernen. 5. Kerzen und Zündhölzer bereitstellen. Schutzmaßnahmen im Haus: 1. Dachräume völlig entrümpeln. 2. Viel Sand und viel Wasser bereitstellen, da Wasserleitung bei größeren Angriffen meist versagt. Badewanne und alle leeren Behälter füllen! 3. Überflüssiges möglichst in den unteren Stockwerken oder in Kellern unterbringen. 4. Unersetzliches in die Keller stellen oder falls es im Keller Schaden nehmen würde, nach auswärts aufs Land oder in weniger luftgefährdete Gebiete verbringen. 5. Gewissenhaft verdunkeln. Wer das nicht tut, begeht ein schweres Verbrechen an seinem Volk. 6. Fenster und Türen nachts wenn möglich offenhalten und festlegen, zum mindesten aber bei Alarm öffnen. Sie sind dann gegen Luftdruck geschützt. 7. Wenn du auf Urlaub gehst, gib deine Wohnungs- und Hausschlüssel an den Luftschutzhauswart oder an deinen Nachbarn ab. Verhalten beim Alarm: 1. Es ist Pflicht, in den Luftschutzraum zu gehen. 2. Vermeide jedes Licht. 3. Gasparflämmchen in Küche, Bädern usw. abstellen. 4. Hauptgashähnen im Keller abstellen. 5. Hauptwasserhähnen abstellen. 6. Bereithalten des Luftschutzgepäcks: Urkunden, Lebensmittelmärkte, Kleiderkarten, Geldbeutel, Wäsche, Kleider, Schuhzeug, Handtaschen und ähnliches mit in den Keller nehmen. Richte dir das jeden Abend, bevor du ins Bett gehst, zusammen.

- 7. Nimm einen vollständigen Anzug in den Keller mit! 8. Brandwachen in den Dachräumen aufstellen (splittersicher). Verhalten nach dem Alarm und während eines Angriffs: 1. Sei mutig und bewahre Ruhe! Nur die allerwenigsten Bomben treffen. 2. Wer einen besonderen Einsatzbefehl hat, befolge diesen sofort. 3. Merke dir: Die Brandbombe ist dein schlimmster Feind. Sie vernichtet dir Heim, Haus und Hof, wenn du sie nicht mit allen erdenklichen Mitteln energisch bekämpfst. Brandwachen in den Dachräumen aller Gebäude (splittersicher) sind daher unentbehrlich. Wenn Brandwachen nicht aufgestellt werden können, überzeuge man sich durch häufige Kontrollgänge in die Dachräume, ob Brandgefahr besteht. Brandbomben müssen sofort ins Freie geworfen werden oder an Ort und Stelle gelöscht werden. Brandbomben mit rotem Ring bergen einen Sprengkörper in sich, der nach 4-6 Minuten explodiert. Sie können daher nur unmittelbar nach ihrem Aufschlag oder nach der Explosion entfernt oder gelöscht werden. 4. Alle Hausinsassen, ausgenommen Kinder, Kranke und Gebrechliche, sind zur Bekämpfung der mit einem Luftangriff verbundenen Gefahren verpflichtet. Alle sind auch zur Nachbarschaftshilfe verpflichtet. Jeder trage dazu bei, daß alle Gefahren für Leib, Leben und Eigentum unseres Volkes abgewendet werden. 5. Bei kleineren Bränden sofort allen Brandschutz selbst entfernen. Verhalten nach dem Angriff: Sofort helfen: 1. Verschüttete bergen. 2. Verletzten helfen. 3. Löschen. 4. Werte retten. Wer stiehlt oder plündert, verliert den Kopf.

Karlsruhe, den 7. September 1942. Robert Wagner Gauleiter und Reichsstatthalter.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Wehrmatsangehörige in Einzelhandelsgeschäften

Aus den Kreisen der Verbraucher sind wiederholt Klagen über eine bevorzugte Abfertigung solcher Wehrmatsangehöriger laut geworden, die keine Urlaubler sind, sondern ihren ständigen Aufenthalt in der Heimat haben. In Berlin ist nunmehr eine Regelung durch einen Kommandanturbefehl der Wehrmatskommandantur erfolgt. In ihm werden die Wehrmatsangehörigen darauf hingewiesen, daß grundsätzlich nur Zivilpersonen mit einem entsprechenden Ausweis zur bevorzugten Abfertigung bei den Einzelhandelsbetrieben berechtigt sind. Ferner hat die Wehrmatskommandantur keine Bedenken dagegen, daß verwundete Soldaten und Urlaubler des Feldheeres, die sich als solche ausweisen, eine bevorzugte Abfertigung erhalten. Allen anderen Soldaten ist dagegen zur Aufrechterhaltung des guten Verhältnisses verboten, sich in den Verkaufsstellen vorzudrängen und etwa über den eigenen Bedarf hinaus Einkäufe für Verwandte und Bekannte zu tätigen.

Bestellung von Schulbüchern

Für die Bestellung von Schulbüchern, soweit sie noch nicht erfolgt ist, wurde, wie der Reichsziehungsminister mittelt, eine Nachfrist bis spätestens 15. September d. J. gewährt. Die Klassenleiter werden nachprüfen, ob die erforderlichen Schulbuchbestellungen aufgegeben wurden. Gegebenenfalls werden Schüler und Schülerinnen veranlaßt, die Bestellung sofort aufzugeben. Im Interesse einer ausreichenden Versorgung der Schüler und Schülerinnen mit Lehrbüchern soll die Nachfrist unbedingt eingehalten werden.

Neue Sprachkurse und Arbeitsgemeinschaften des Volkshilfswerkes. Das Deutsche Volkshilfswerk der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ beginnt mit folgenden Kursen: Italienisch I (Anfänger) am 14. 9. 42 um 18.30 Uhr in B 1, 7b. Französisch I (Anfänger) am 11. 9. 42 um 19.30 Uhr in der U-2-Schule. Englisch I (Anfänger) am 24. 9. 42 um 18.30 Uhr in P 5, 11. Englisch III am 21. 9. 42 um 20 Uhr in P 5, 11. Englisch Konversation I (Briefwechsel und Lektüre) am 8. 10. 42 um 20 Uhr in P 5, 11. Mit Französisch II, Englisch II, Deutsch für Anfänger (Ausländer) und Russisch wird in nächster Zeit begonnen. Außerdem werden folgende Arbeitsgemeinschaften durchgeführt: Basteln (Beginn am 16. 9. 42), Modellieren, Zeichnen und Malen, und Blockflöte. Anmeldungen nimmt die Dienststelle Rheinstraße 33, Zimmer 46 (Ruf 345 21) entgegen.

Mit ihm kam es vor einiger Zeit zum offenen Krach. Um die Mitternachtsstunde. Der Untermieter begann mit Geschimpfe — sie war nicht ruhig. Folglich gab es für beide Strafmandate. Er schwieg und zahlte, sie erhob Einspruch. Ohne Glück, es blieb bei der Strafe. Wohl trug der Untermieter die meiste Schuld, aber als der Krach auf Touren kam, hielt sie nicht zurück. Es blieb bei der Strafe wegen Ruhestörung.

Das ist auch richtig, aber... Damit wären wir bei dem Kapitel Ruhestörung. Diese Frau hat man nun einmal geschnappt. Was geschieht aber mit den allmächtlichen Ruhestörern in der Unterstadt und im Hafengebiet? Was mit den munteren, allzumunteren Sängern und Sängerinnen, die keinen Heimweg ohne Schlagerpotpourri antreten? Oder mit den Gemütsathleten, die sogar die Alarmsirene nachahmen? Die Bewohner dieser Gegenden könnten ein Liedlein singen, wenn es auch nicht gerade ein Schlager wäre. Gegen diese Ruhestörer scheint uns die verurteilte Frau relativ schuldlos. fab.

„Arbeite mit Überlegung!“

1. PFLICHT

Arbeite mit Überlegung!



Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung.

Wieviel Fleiß, Können, Wissen und Erfahrung liegen in der Herstellung eines einwandfreien Gußstückes, wie überhaupt in jedem Arbeitsprodukt! Das Stück, an dem der einzelne schafft, ist nicht das Produkt einer kalten und unpersönlichen Menschenarbeit, sondern ein durch Überlegung entstandenes Arbeitsergebnis.

Viele werden sagen, daß Arbeitsergebnisse in der Zeit der Technik und der Maschinen doch nichts mehr vom „Menschen“ haben, denn scheinbar arbeiten in den automatisierten Betrieben doch nur die Maschinen, nur die Automaten, während der arbeitende Mensch diese Maschinen und diese Automaten lediglich „bedient“. Weit gefehlt! Gerade in der Bedienung bzw. Einrichtung der automatisierten Maschinen liegen — trotz vorhandener Schutzvorrichtungen — dennoch Gefahren, die nur durch Überlegung und zwar durch scharfe Überlegung zu umgehen sind. Denken wir nur an die Bedienung der zahlreichen Arbeitsmaschinen, denken wir an die zahlreichen Handgriffe an den Schmiedehämmern, Scheren, Bohrern, Drehbänken, Pressen, Stanzen usw., überall drohen Gefahren und Unfälle, wenn nicht mit Überlegung gearbeitet wird.

Also: Wer seine Arbeit ohne Überlegung verrichtet, macht nicht nur Fehler, er gefährdet auch sich selbst und seine Arbeitskameraden. Jeder Unfall — sowohl an Material wie an Arbeitskraft — schwächt unsere Wehr- und Wirtschaftskraft, abgesehen von den Folgen für den Betroffenen selbst. Überlegung erspart trübe Erfahrungen und verhütet Unfälle!

Darum: Arbeite mit Überlegung! Denn: Sichere Arbeit sichert den Sieg!

Entlassung aus dem weiblichen Arbeitsdienst auf Ende Oktober festgesetzt

Damit für die Durchführung der Hackfrüchtereite alljährlich eine genügende Zahl von Arbeitsmädchen zur Verfügung steht, ist für die im Frühjahr eingestellten Arbeitsmädchen die Dienstzeit im aktiven Reichsarbeitsdienst 7 Monate und im Kriegshilfsdienst des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend auf 5 Monate festgesetzt worden. Für die im Herbst eingestellten Arbeitsmädchen beträgt die Dienstzeit im aktiven Reichsarbeitsdienst 5 Monate und im Kriegshilfsdienst 7 Monate. Demgemäß werden die Kriegshilfsdienstverpflichteten des Sommerhalbjahres 1942 sowie diejenigen zum 1. April 1942 zur Ableistung der Reichsarbeitsdienstpflicht einberufenen Arbeitsmädchen, die nicht zum Kriegshilfsdienst herangezogen, sondern nach Ableistung des aktiven Reichsarbeitsdienstes entlassen werden, erst Ende Oktober dieses Jahres aus dem Reichsarbeitsdienst entlassen.

Einsatz in den besetzten Gebieten

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Erlass klargestellt, daß im Regelfall auch ein Gefolgshaftsmittglied der privaten Wirtschaft während des Krieges verpflichtet ist, einer Anordnung zum Einsatz in den besetzten Gebieten nachzukommen. Die Zumutbarkeit ist jedenfalls dann anzunehmen, wenn es sich um Arbeiten von staatspolitischer Bedeutung handelt und der Gesundheitszustand und die persönlichen Verhältnisse die Abwesenheit vom Heimatort zulassen.

Was der Sport am Wochenende bringt

Das kommende Wochenende weist wieder eine Fülle sportlicher Ereignisse in Stadt und Land auf. Einen breiten Raum nehmen vor allem die Meisterschaftskämpfe im Fußball und Handball ein, während von den Großveranstaltungen die Übungsspiele der Fußballnationalstaff in Obereschlesien, die Endrunde um die deutsche Frauenhandballmeisterschaft in Magdeburg, das Gastspiel der kroatischen Tennisspieler in der Reichshauptstadt, der Radlärnkampf auf der Straße zwischen Deutschland, Italien und der Schweiz in Mailand sowie die Pferderennen in Berlin-Hoppegarten mit dem „Großen Preis der Reichshauptstadt“ im Werte von 100 000 Reichsmark hervorzuhellen sind.

Im Fußball lautet der Kampfplan in den süddeutschen Gauen wie folgt: Hessen-Nassau: Kickers Offenbach — Hanau 93; RSC Wormatia Worms — SV 08 Darmstadt; Union Niederrad — SC Opel Rüsselsheim; SpVgg Neu-Isenburg — FSV Frankfurt; Eintracht Frankfurt — KSG Wiesbaden (Kriegserinnerungspreis); Hanau — Mainz (Stadtspiel).

Westmark: 1. FC Kaiserslautern — TSG 61 Ludwigshafen; TSG Saargemünd — VfR Frankenthal; SC Altenkessel — TSG 09 Oppau; Tura Ludwigshafen — FC Saarbrücken; VfR Metz — Borussia Neunkirchen. Baden: Phönix Karlsruhe — SV Waldhof; 1. FC Pforzheim — VfB Mühlburg; VfL Neckarau — FC Daxlanden; Freiburger FC — VfR Rastatt; VfTuR Feudenheim — VfR Mannheim.

Elisaß: VfR Straßburg — FC Kolmar; FC Haggenau — FC Walk; Mars Bischheim — FC 93 Mühlhausen; SV Schlettstadt — RSC Straßburg; SVgg Kolmar — SC Schiltigheim. Aus der dritten Tschammerpokal-Schlussrunde wird am Sonntag noch die Begegnung Blau-Weiß Berlin — NSTG Falkenau nachgeholt. — In Gleiwitz und Hindenburg bestreiten die Nationalspieler im Hinblick auf den Länderkampf gegen Schweden zwei weitere Übungsspiele gegen VfR Gleiwitz und eine Auswahl Oberschlesiens.

Im Handball wird ebenfalls in verschiedenen süddeutschen Gauen und Bereichen bereits um die Punkte gekämpft, so in Hessen-Nassau, Württemberg und Bayern. Die Endrundenspiele um die Deutsche Frauenmeisterschaft werden am Wochenende in Magdeburg mit dem Schlußturnier abgeschlossen. Beteiligt sind Stahlunion Düsseldorf, Eimsbütteler Tvd., Danubia Wien und KTV Stettin. Die besten Titelaussichten scheint die Düsseldorfener Elf zu haben.

Im Lager der Tennisspieler interessiert der Kampf zwischen Berlin und Agram, der mit starken Mannschaften bestritten wird, so daß man von einem inoffiziellen Länderkampf sprechen kann. Die deutschen Farben vertreten

Eppler, Koch, Giffert und Dr. Tübben; für Agram spielen Mitic, Pallada und Branovic. Der Radsporl verzeichnet einen Länderkampf auf der Straße zwischen Deutschland, Italien und der Schweiz in Mailand. Die deutschen Farben vertreten Hörmann, Kittstetter, Saager, Valenta und Schulze. — Bahnrennen gibt es in Kassel, Kolmar, Wuppertal, Breslau und Hannover, während von den Straßenrennen die Fernfahrt Saarbrücken—Metz—Saarbrücken sowie die Rundstreckenrennen in Frankfurt am Main und Wien zu erwähnen sind.

Der Pferdesport bringt Galopprennen in Berlin-Hoppegarten, Frankfurt am Main, München, Düsseldorf, Hannover und Dresden. In der Reichshauptstadt steht mit dem „Großen Preis der Reichshauptstadt“ das vierte 100 000-Reichsmark-Rennen des Jahres zur Entscheidung. Die drei führenden deutschen Dreijährigen Tleino, Gradivo und Effendi werden hier aufeinandergetroffen.

Die 4. Tschammerpokal-Schlussrunde

Der Spielplan für die vierte Schlussrunde des Wettbewerbs der Fußball-Vereinsmannschaften um den Pokal des Reichsportführers ist fertiggestellt worden. Es wird am 27. September, acht Tage nach dem deutsch-schwedischen Länderkampf, vier Spiele geben, die die Anteilnahme der gesamten deutschen Fußballgemeinde an diesem volkstämmlichen Wettstreit wachhalten. TSV 1866 München als letzter Vertreter der süddeutschen Gauen hat in Luxemburg gegen den Mosellandmeister Stadt Düdellingen zu spielen. Am gleichen Platz siegte Schalke in der Meisterschaft über den Mosellandmeister nur knapp 2:0, das zeigt, daß die „Löwen“ hier vor keiner leichten Aufgabe stehen. Auch Schalke wird in Dessau einer schweren Prüfung unterzogen.

Der Spielplan: Stadt Düdellingen — 1866 München (Glöckner-Pirnasena) SV 05 Dessau — FC Schalke 04 (Zacher-Berlin) Werder Bremen — LSV Stettin (Zurbrüggen-Hamburg) TuS Lipini — Blau-Weiß Berlin oder NSTG Falkenau (Heinrich-Breslau) in einer ober-schlesischen Stadt.

Die in Heidelberg neugegründete „Boxvereingung 1942“ wartet am kommenden Samstag, 12. September, mit ihrer ersten größeren Veranstaltung auf, bei der mehrere deutsche Meister beziehungsweise Nationalboxer durch die Seile klettern werden. Die Teilnehmer von Schiller (Berlin), Petri (Luftwaffe Roth), Herchenbach (Luftwaffe Roth) und Schopp (Speyer) steht bereits fest. Interessant dürfte vor allem die Begegnung zwischen Schiller und Petri werden.

Gewitter in den Bergen / Von Karl Heinrich Waggener

Die Vögel verstummen. Manchmal fliegt eine Meise auf, sie flattert ängstlich und fällt wieder in den Raum zurück, als trügen sie mit einmal ihre Schwingen nicht mehr. Irgendwo im Tal rollt noch ein eiliges Gefährt, auch das klingt übermäßig laut und hallend in der Ruhe. Es ist ein Bauernpferd mit schweren Hufen, jetzt höre ich den Wagen unten über die Brücke rasseln, und dann wird es still, die Schenke hat ihn aufgehalten. Das alles ist wie ein Traum bei wachen Augen, ich schau umher und spüre etwas Unbehagliches im Halse, eine seltsame Beklemmung, auch die Bäume stehen regungslos in der roten Luft, als hielten sie den Atem an.

Und nun schiebt es sich aus dem Westen heran, hohe Türme zuerst, weiße Säulen von Dampf, und darunter mißfarbiges Gewölk, ein Knäuel von riesigen Schlangen, die sich winden und wälzen und ihre grauen Leiber blähen. Anfangs liegt die Wetterwolke niedrig und breit auf den Bergen, aber im Näherkommen zeigt sie den trächtigen Bauch, sie bäumt sich hoch auf und schleift ihr langes Regenhaar hinter sich her durch das Tal. Ein gewaltiges Untier ist sie, das mit trägen Gliedern durch die Weite des Himmels stampft. Blitze zucken aus ihrer Flanke, flackern und züngeln über die bläuliche Haut der Wolke, andere fahren leuchtend nieder und pflanzen sich wie feurige Bäume mitten hinein in den rauchenden Wald.

Jetzt höre ich auch den dröhnenden Schritt des Tieres und seine Stimme, ein tiefes Murren, das noch fern und leise ist und dennoch alle durchdringt wie kein anderer Laut in der Welt. Die Wetterglocke schlägt an, aber ihr Gezeter erstickt in der zusammengeschobenen Luft. Nach einer Weile schweigt sie plötzlich wie ein Mensch, der aus seiner Verzweiflung aufgefahren ist und schreit und klagt und wieder verstummt.

Und die Wolke wächst herauf, sie zerreißt den Himmel mit ihrer Wucht, begräbt den Berg und verschlingt die Sonne. Das Licht erlischt.

In diesem Augenblick springt der Sturm mit einem einzigen Satz in die Wiese. Plötzlich brüllen die Bäume laut auf wie unter einem Peitschenhieb, sie beugen sich tief, und auch das Gras liegt platt auf dem Boden, als hätte es der Wind mit einem Sensenschwung gemäht. Halme wirbeln in der Luft, dürre Blätter und Früchte und dazwischen ein Vogel, den der erste Stoß aus den Sträuchern geschüttelt hat.

Das ist nicht der Wind, den ich kenne, es ist Sturm, er fällt wie ein Räuber über mich her und würgt mir den Atem aus dem Halse. Der Staub brennt in den Augen, und plötzlich schlägt der erste schwere Regentropfen schmerzhaft in mein Gesicht. Diese Tropfen sind pfeifende Geschosse, sie schlagen Blätter aus den Bäumen, und die Erde stäubt, wo sie auftreffen. Hier unter dem Baum kann ich nicht bleiben, es wird Zeit, daß ich mich nach einem Dach umsehe. Ich will ein paar Schritte weit am Zaun entlang laufen und in den Heuschuppen kriechen.

Aber das ist ein weiter Weg in diesem Aufbruch. Der Regen holt mich ein und dringt sofort eiskalt durch Rock und Hemd, der Wind treibt mich mit Fäusten vor sich her, ich verliere den Boden und sinke in rauchende Büsche, ich laufe wieder und falle und krümme mich unter seinen Stößen.

Ich krümme mich tief, denn jetzt fährt der Hammer aus dem Himmel. Acker und Wolke vermählen sich, und ich bin da nichts mehr, ausgelit, versengt unter dem glühenden Atem des Blitzes, betäubt von dem ungeheuren Aufschrei der jungfräulichen Erde.

Eine fremde Luft weht mich an, scharf und sauer, der Blitz hat ganz nahe eingeschlagen. Im gleichen Augenblick überschwennt mich der Regen, Bäche von Regen, in breiten Würfen schräg über das Feld geschleudert wie Korn aus einer säenden Hand. Ich fühle Angst, die kopflose Scheu des Tieres, während ich fliehe und unter das Dach des Schuppens kriechen. Draußen ist Finsternis, ein graues Gewebe von Schnüren, Dampf über dem Boden, stäubendes Wasser auf Zäunen und Dächern, der Lärm und die Verwirrung einer mörderischen Schlacht. Blitze flammen auf, Säulen, Bänder, flackernde Brände in der Dunkelheit. Donner erschüttert die Luft, gewaltig hinrollend und hunderteilig wiederkehrend aus allen Abgründen der zerschlagenen Welt, oder scharf knatternd, als risse das Himmelstuch plötzlich von oben bis unten entzwei. Zuweilen sehe ich Bäume aus dem Regen auftauchen, sie schwanken im Sturm und neigen sich einander zu, und das sieht wie ein Tanz aus, wie ein Neigen von wunderlichen Gespenstern am Zaun. Sie sind betrunken, die Eschen und Erlen und Haselstauden, die ganze Wiese trinkt und badet sich in der rauschenden Flut.

Allmählich aber strömt der Regen sanfter, Wälder und Berge tauchen wieder auf, noch rauchend vom Nebel und mit durchscheinenden Schleiern überhangen. Der Donner klingt schon leiser, noch einmal kommt ein Regenschicht prasselnd über die Felder, und dann verfließt sich auch der Wind.

Langsam hebt die Wolke ihren Saum vom westlichen Tal. Ein heller Streifen Himmel wird sichtbar, und mit einmal bricht die Sonne durch das Gewölk. Ferne Acker leuchten plötzlich auf, zartgrün und hell wie un-

Was Länge und Gewicht angeht, stimmt das rote Riesenkänguruh ziemlich genau mit den menschlichen Maßen überein, wenigstens das Weibchen. Die alten Böcke sind, aufgerichtet, über zwei Meter groß und über zwei Zentner schwer. Bei der langsamen Fortbewegung sehen sie kleiner aus, sie gehen dabei auf die kurzen Vordergliedmaßen herunter, und die Sohlen der langen Hinterläufe liegen auf der Erde an. Der muskulöse Schwanz schiebt als kräftige Stütze nach. Beim Sprung hängen die Arme untätig von der Brust herab. Das Tier schnell auf den starken zweiäußersten Zehenspitzen dahin und wippt sich so in weiten Schwingen fort. Dabei berührt der Schwanz den Boden nicht, sondern balanciert elastisch die tänzerischen Sprünge aus, immer dann der Erde am nächsten, wenn die in graziösen Sprüngen hüpfenden Zehen den Boden berühren. Es ist eine Bewegung ohne Zaudern und Stocken, fast so leicht wie der Vogelflug. Das Känguruh setzt anmutig acht Meter weit über Hindernisse hinweg. Im engen Gewahrsam kann das Känguruh mit den etwas verschlafenen Augen und den Eeselnoren träge wirken. Saut es aber elegant über eine Wiese, so entrickt es unser Auge durch eine Kette von Sprüngen. Diese Bewegungsform weicht von allem Gewohnten ab, aber sie ist in ihrer Art aufs höchste vollendet.

Jahrtausende lebte das rote Riesenkänguruh ungestört in den Ebenen Australiens. Der Dingo war kein ernsthafter Feind, er schlich trotz seiner wolfhaften Größe mehr wie ein Schakal umher, er betete die großen Springer nicht, und wenn er es doch einmal versuchte, belehrten ihn die fetzenden Schläge der gewaltigen Hinterläufe, daß hier keine Beute für ihn war. Nur die Eingeborenen erlegten mit Wurkelen und Speeren hier und da eines der flüchtigen Tiere, das manche auf ihre Weise als ihren Ahnherrn verehrten. Erst durch die europäische Ansiedlung wurden die Weidgründe der Känguruhs beschränkt.

Der Begriff des Beutetiers ist uns in den Zoologischen Gärten gerade durch das rote Riesenkänguruh nahegebracht worden; denn es pflanzt sich in der Gefangenschaft ohne Schwierigkeit fort. Das Junge wird noch sehr unentwickelt nach einer Tragzeit von neununddreißig Tagen geboren. Ob es aber immer von der Mutter mit den Lippen in den Beutel gebracht und an eine Zitze gelegt wird, oder ob es selbständig kletternd den Beutel erreicht, obwohl es zu dieser Zeit nicht größer ist als ein Daumenglied, ist noch nicht

irdische Inseln im trüben Dunst. Für einen Augenblick tritt das Gestirn selbst hervor und neigt sein glänzendes Antlitz über die Erde. Immer heller wird das Land, reiner und höher der blasser Himmel, und dann fällt im dunklen Osten eine Fahne aus der Wolke, festlich und breit in den sieben Farben des Herrn. Sie rollt bis zur Erde herab, und eine zweite bauscht sich rund darüber in der köstlich reinen Luft, und plötzlich singen auch die Vögel wieder. Naß und zerzaust sitzen sie überall in den Sträuchern, putzen sich und schwatzen dabei und schütteln sprühende Tropfen aus dem Gezweig. Gräser und Bäume sind über und über mit farbigem Licht bespritzt, an den Ästen hängen dicke Wasserperlen aufgereiht, sie rollen herab und zerstäuben auf dem Boden mit einem klingenden Laut.

Eine andere, schönere Welt ist aus dem Wetter aufgestanden, neugeschaffen und noch frisch in allen Farben.

Ich trete hinaus und schaue mich um, ja, da liegt das Land, meine Wiese, grün und weiß. Dunkel ist der Acker, fast schwarz von guter, feuchter Erde, hellfarbig die Winterstreu, rauchend und zerzaust vom Regen. Der Wind streicht darüber hin und richtet die Halme behutsam wieder auf. Er hat auch alles Dürre und Welke aus den Kronen der Bäume gekämmt, nun strecken sie sich im warmen Sonnenschein, verjüngt und mit glänzendem Laub bekränzt.

Das rote Riesenkänguruh / Tierskizze von Richard Gerlach

ganz geklärt. Auffallend ist, daß dieses embryonale Wesen tatsächlich schon Kletterbewegungen ausführt. Das junge Opossum z. B. erreicht den Beutel der Mutter durch eigene Anstrengung. Vielleicht wird beim roten Riesenkänguruh die Mutter durch die Krabbelversuche des Kleinen veranlaßt, nachzuheilen. In dem Beutel hat das Kleine nun zunächst sehr schön Platz, die Milch wird ihm förmlich eingepreßt. Es dauert Monate, bis die Extremitäten und der Schwanz entsprechend wachsen. Dann kommt ein Tag, an dem sich aus der Beutelföffnung zum erstenmal ein kleiner Kopf herausstreckt, bald auch einmal ein Bein, und etwas später zupft das Klgine schon von seinem sicheren Platz aus die Grashalme mit ab. Es kann schon ein halbes Jahr alt sein, wenn es heraustritt und nun durchaus hoppelt und springt wie ein Altes, nur etwas hastiger noch und ohne die Sicherheit, wo es auftreffen wird. Doch kehrt es gern wieder in die sichere Wiege zurück. Erst mit sieben, acht Monaten, wenn es schon größer als ein Hase ist, bleibt es draußen und streckt nur noch den Kopf zum Trinken in den Beutel. Nun benutzt es seine Vorderfüße ebenso wie die Alten, um sich die Halme in das Mäulchen zu schieben und zeigt voller Lebensfreude, wie weite Sprünge es machen kann.

Rehbergs Caesar-Drama

Hans Rehberg geht in seinen Dramen den „Führern und Gestaltern der Menschheit“ nach. Für die dichterische Konzeption seines „Gajus Julius Caesar“ ist entscheidend, daß er — entgegen der auf Plutarch fußenden Darstellung Shakespeares (auch Bernat von Heiseler und Hans Schwarz gestaltet das Thema) die Verschwörung und die Brutus-Gestalt an den Rand verweist und Caesar selbst in die zentrale Position stellt. Er entwirft das großartige Bild eines genialen Staatsführers, dem sich Mittelmaß und Masse widersetzen, da er um einer künftigen und höheren Freiheit willen Gehorsam von ihnen fordert. Er endet im Senat unter Morddolchen; doch in Oktavian erhebt der neue Caesar. Das Stück hat einige Szenen von großem dramatischem Atem, z. B. im Senat; in anderen Teilen wirkt es wie ein bühenmäßig ausgebreitetes staatspolitisches Kolleg. Es werden hohe Einsichten verkündet und in eine dichterisch gehaltvolle Sprache gekleidet.

Bei der Breslauer Uraufführung hatte die Inszenierung Kurt Hoffmanns die Aufgabe, die Gewichtverteilung im dramatischen Sinne zu verstärken. Das gelang in Lothar Baumgartens großartigen Rom-Bühnenbildern in weitgehendem Maße mit ausgezeichneten Schauspielern wie Hans Brackebusch (Caesar), Martin Löbber als Gast (Cassius) u. a.

Anton Strambowski

„Und der klane Madl?“ hörte er dann den János. „Wo sein der kleine Madl?“

„Da drin! Die schlaf!“

Die Männer gingen hinein, er hielt die Mutter umklammert. Und endlich flossen ihm die Tränen, haltlose, strömende Kindertränen.

In der Stube zuckten Taschenlampen auf. Dann kam ein Mann heraus. „Schlafen tut's wohl. Aber aufwachen wird's halt nimmer!“

Seither war es wieder Sommer geworden, und das Hannerl lag schon lange auf dem kleinen Friedhof unten im Tal. Ein Holzkreuz stand auf dem Kindergrab und daran eine Tafel mit Namen und Zeit. Sonst nichts. Als die ersten Enzianen blühten, hatte Hansl einen Buschen auf das Jägergrab und einen über das des Hannerl gelegt. Und kaum, daß die Almrosen an den Sonnleiten leuchteten, lagen schon zwei Straübe auf beiden Gräbern.

Die Sefa hatte wohl gemeint: es war doch ein liebes gewesen, das Dirndl, nur soviel still und schüchtern. Aber dann schlen es, als ob das Tote für die Magd ausgelöscht sei.

Bald nach Hannerls Tod kam die Nachricht, daß ein Baumstamm dem ungetreuen Joki den Brustkasten zerquetscht hatte. Die Trauer der Sefa um ihn war nicht groß. Bald lachte sie wieder und hatte ein frohes Gesicht, denn jetzt war sie frei, das Leben stand plötzlich heller vor ihr und mit einmal war auch das große Glück da: der Flickschuster Haueter im Dorf wollte sie zum Weib. Er war Witwer und hatte drei Kinder.

Als die Sefa hochzeiten tat, hatte der Hansl am Morgen eine seidene Schürze gebracht, die Maria ihr genäht hatte. „Einen schönen Gruß und viel Glück und Segen von der Mutter und dem Großvater. Und das da soll ich abgeben.“

Sefa dankte und schenkte ihm ein großes Stück Hefekuchen. Sie hatte es ellig; es war acht, um elf sollte die Trauung sein. Die Haare hatte sie mit Papierrollchen etngedreht, damit es Locken gäbe, die ihr von Natur aus versagt waren. Hansl fand das furchtbar lustig; er stopfte den Kuchen in den Mund,

Mit bedeutenden Namen

Acht IG-Konzerte im neuen Winter

Auf die Monate Oktober bis April verteilt die IG Farbenindustrie die sechs Sinfonieabende und zwei Sonderkonzerte, die sie im kommenden Musikwinter im IG-Feierabendhaus — jeweils Sonntagnachmittags — bieten will. Neben Karl Friderich, der im kommenden Winter auf Grund einer ehrenrenden Einladung drei Abende der Berliner Konzertgemeinde dirigieren wird, sind als Leiter der IG-Konzerte Bruno Vondenhoff (Freiburg), Eugen Jochum (Hamburg), Oswald Kabasta (München) und Herbert Albert (Stuttgart), für die einzige Kammermusik der Reihe das Siro-Quartett und die Bläsergruppe der Wiener Philharmoniker gewonnen worden, die Beethovens Septett und Schuberts Oktett vortragen werden. An sinfonischen Werken werden aufgeführt Beethovens 5. und 7. Sinfonie sowie die „Egmont“-Ouvertüre, Schuberts h-moll-Sinfonie, Bruckners 3. und Brahms' 1. Sinfonie, Strauß' Tondichtung „Also sprach Zarathustra“ und Reigers Mozart-Variationen. Aus der Reihe der Solokonzerte sind Mozarts A-dur-Werk (mit der Pianistin Marianne Krassmann), Beethovens Violinkonzert (Gullia Bustabo), Schumanns Klavierkonzert a-moll (Joseph Pembaur), Brahms' Violinkonzert (Gerhard Tschner) und Dvoraks Cellokonzert (Gaspar Casadó) zu nennen. Das Cellokonzert ist mit Theodor Bergers „Prinz Eugen“-Fantasie und Hans Leygraf's Concertino für Klavier und Orchester (mit dem Komponisten am Flügel) vertreten. Die Romantik der deutschen Oper kommt mit Webers „Oberon“ und Wagners „Meistersinger“-Vorspiel zu Wort. Die Konzertabende werden getragen von der Mitwirkung des Landesinfonieorchesters Westmark. Im Sonderkonzert unter Herbert Albert, für das Kammerängerin Paula Kapper als Einzeisängerin verpflichtet wurde, stellt sich das Württembergische Staatstheater, Stuttgart, im IG-Feierabendhaus vor.

Furtwängler als Opernregisseur

Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler wird im kommenden Winter zum ersten Male in einem Werk Richard Wagners die Regie übernehmen. Er hat für die von der Wiener Staatsoper geplante Neuinszenierung von „Tristan und Isolde“ die musikalische und szenische Leitung übernommen.

Musikpreis des Warthelandes für Pflzner

Fünf Tage lang stand Posen im Zeichen der Kriegsmusikwoche Posen 1942, die in diesem Jahr vorwiegend für Verwundete und Rüstungsarbeiter durchgeführt wurde. Hans Pflzner nahm in einer Feierstunde von Gauleiter und Reichsstatthalter Greiser den Musikpreis Reichsgau Wartheland 1942 entgegen und wurde zugleich Zeuge der Gründung des wartheländischen Musikschulwerkes, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, jeder Kreisstadt des Warthelandes eine eigene Musikschule zu geben.

Georg Mattes gestorben

Mitten aus fruchtbarer Schaffen wurde der Münchner Bildhauer Georg Mattes durch den Tod gerissen. Das Gebiet der Bildnisplastik bedeutete den Kernpunkt seines Schaffens. Von seiner Hand stammt die aus Carrarmarmor geschaffene Büste des Patrioten und Romantikers Görres in der Wallhalla, ein außergewöhnliches Zeugnis kraftvoller und durchgeistigter Persönlichkeitsdeutung, als das auch seine im Münchner Armeeuseum aufgestellte Hindenburg-Büste anzusprechen ist. Für seine Vaterstadt Nürnberg, wo Georg Mattes am 20. Oktober 1874 geboren wurde, schuf er eine Führerbüste. Hag.

Mannheimer Kulturspiegel

Die Städtische Kunsthalle Mannheim beginnt am Sonntag, 20. Sept., mit einer Sonderveranstaltung zum 10. Todestag von Max Slevogt ihre diesjährigen Wintervorträge.

Der von der NSG „Kraft durch Freude“ am gestrigen Mittwoch gebotene Erste Meisterabend froher Unterhaltung, auf dem u. a. die Kapelle Roosz, der Bariton Walter Hämse, die Sopranistin Anneliese Weiß und die Solotänzerin Biruta Natajewa mitwirkten, wird am kommenden Samstag im Musensaal wiederholt. Diese Aufführung ist öffentlich, also auch Nichtmitgliedern zugänglich.

Der Mannheimer Kunstverein veranstaltet vom 12. Sept. bis Mitte Okt. eine Ausstellung von Olgemalden, Aquarellen und Zeichnungen des Malers Alfred Leutheuser. Altmeister in Oberbayern. Die Schau wird ergänzt durch Werke des im Felde stehenden Malers Gustav Schullt aus Weinheim.

„Bach und seine Werke“ heißt der Vortrag, den Prof. Karl Söhlis am Sonntag, 20. Sept., im Bürgerbrau Ludwigshafen hält. Es ist ein Einführungsvortrag zu den im kommenden Winter in Ludwigshafen stattfindenden sieben Veranstaltungen mit Werken von Johann Sebastian Bach.

kaute und blickte Sefa immerzu an. Sie putzte ihre Sonntagsschuhe. „Was willst denn noch?“ fragte sie endlich etwas ungeduldig.

Er würgte an dem letzten Brocken. „Ein Gebitt hätt' ich halt. Vom Hannerl das Bild!“

„Vom Hannerl ein Bild? Woher soll ich das nehmen?“

„Eh, weißt nimmer? Im Frühling ist der Herr Doktor Wetter hier vorbeigegangen. 's Hannerl hat ein Blumenkränzel im Haar gehabt und so herzlich ausgeschaut. Da hat er's fotografiert.“

„Meiner Seel! Das hätt' ich ganz vergessen. Wird irgendwo herumliegen. Hol's es halt einmal.“

Er war nicht so leicht abzuweisen. „Du ziehst ja jetzt ins Schusterhäusl hinunter; 'leicht vergißt es hier, und die Adlfnigischen schmeißen's dann fort.“

„Du bist ein Zecken“, sagte sie halb beilufig, halb ärgerlich und ging ins Haus. „So, da hast! Ist wirklich ein liebes Bild!“

Sie sah es an, und einen Augenblick wurde ihre Freude durch die Erinnerung an das tote Kind überschattet. Ob sie das Bild nicht selbst behielt?

Aber dann sagte sie doch: „Na, so nimm's halt!“ und dachte, daß sie ja immer noch den Herrn Doktor Wetter um ein zweites bitten konnte.

Hansl ging wieder heim in die Baderkeusche. Er hatte jetzt Ferien und viel Zeit. Von der nächsten Tanne hieb er gerade, gleichmäßige Zweige ab und begann dann ein eifriges Schnitzen, Hämmern und Nageln auf der Bank vor dem Hause.

Maria, die mit dem Vater beim Schneider saß, hörte es und streckte den Kopf zum Fenster hinaus.

„Was machst denn da, Bub?“

„Wirst schon sehen, Mutterl. Was Schönes!“

„Na, da bin'ich aber neugierig.“ (Roman-Fortsetzung folgt.)

Menschen vom Berge

Roman von Gustav Renker

Copyright by Knorr & Hirth, München 1941

22. Fortsetzung

Und einmal — der Peter war krank gewesen —, da waren sie allein in die Schule gegangen und der Kaponig Gustl hatte dem Dirndl einen Tannenzapfen nachgeworfen. Nachdem der Gustl ordnungsgemäß verhalten worden war, hatte das Hannerl schen nach der Hand des Beschützers gestastet und gesagt: „Wart nur — später einmal, da tu' ich dich heiraten!“

Er hatte gelacht: „Auf dich dummes Dingel werd' ich grad warten. Ich geh' überhaupt, wenn ich groß bin, ins Afrika und dort heirat' ich eine rote Skwaps.“

„Wer ist denn das?“

„Eine Indianerkönigin.“

Er empfand tiefe Reue, daß er gegen das Hannerl so grob gewesen war. Jetzt erst merkte er, daß er sie sehr lieb gehabt hatte.

Wieder trat Hansl an das Lager, hob den Kopf des Mädchens hoch. „Hannerl! Du liebes Hannerl! Gelt, schlaf nit ein! Schau, das ist gefährlich! — Du, weißt, vor zwei Jahren, der Handwerksbursch, den sie im Winter bei der Mooshütten gefunden haben, bocksteif wie ein Brett. Der ist auch eingeschlafen und ist erlroren.“ — Keine Antwort! „Hannerl, Hannerl! Wenn du nicht schlafst, ich versprech' dir, ich tu' dich heiraten. Ganz sicher!“

Da, sie lebte ja! Die Augen tat sie nicht auf, aber um den Mund war ein liebes Lächeln. Und dann ein Flüstern. Nur ein Wort — sein Name!

Er setzte sich auf die Liegestatt und hielt ihren Kopf auf seinen Schenkeln.

„Weißt, du! Ich geh' schon nicht ins Afrika. Nein, das ist dumm! Ich werd' Leb-

rer werden — was meinst, wenn ich Lehrer würd' oder ein Jager wie mein Vater? Da hätten wir ein Häusl zum Wohnen und einen Obstgarten. Ein Bienehäusl wär' auch dabei und Hendl'n. Gelt, du, das wär' schön!“

Er plapperte allerlei durcheinander, nur damit sie ihn höre und wachbleibe. Die Kälte fraß jetzt auch an ihm, er wäre gern aufgestanden und hätte sich etwas Bewegung gemacht, aber er fürchtete, ihr das bißchen Wärme seines mageren Bubenkörpers zu entziehen.

Er sprach zu ihr und, uneingestanden, zu sich selbst, um die Stille, die furchtbare Stille nicht zu hören, die wie ein schwarzes Tuch über ihnen lag.

Da zerriß ein Krach das Schweigen. Ein Schuß — nicht allzuweit! Der Winterwald wurde lebendig, Nachtgevägel rauschte auf, stieß Schnee von den Ästen, ein großes Tier, wohl ein Hirsch, raste poltend nahe der Hütte vorbei und brach knatternd ins Dickicht.

War jetzt in der Nacht ein Jäger am Berg? Oder...? Der Bub sprang auf, lief vor die Hütte. Er wollte schreien, aber die Kehle war ihm wie eingetrocknet. Da nahm er ein Holzschreit und hieb damit an die Hüttenwand!

Wieder ein Schuß — dann Rufe!

Nun fand er die Stimme. „Hallo! Da kommt's her!“

Und dann war in seinem Ohr ein Klang, der schöner war als alle Weihnachtsglocken. Der Ruf der Mutter: „Hansl! Hansl!“

Sie kamen vom Berg herab. Geübte Jägeraugen hatten von der Heuhütte aus, wohin der Ungar sie geführt hatte, die halbverschneite Spur längs des Berghanges verfolgt.

Lichter hatten sie keine, weil der Mond so hell schien. Dunkel traten Gestalten auf die kleine Wiese, ihnen voran lief ein Mensch mit ausgestreckten Armen. „Hansl! Gottlob, daß du lebst!“

Er stürzte sich auf sie zu, sprechen konnte er nicht.

Die große...
Gauler Sa...
mar eröffn...
wird, hat f...
eine besond...
das sich hier...
Arbeitsins...
Kontinents...
Arbeitsins...
Teilnahme...
Reichaminis...
Körners...
dieser Ver...
tung des v...
Treffens. B...
leitenden M...
einsteins k...
Zukunft ein...
einander...
Die An...
Arbeitskrä...
22. August

Fendel-...
Die drei a...
sellschaft...
Munshaus...
Sectranspo...
gerhaus-Ges...
übereinstim...
Erfordernis...
gabe gestell...
zu erzielen...
Flotte und...
— begünst...
würdtung des...
möglich ge...
über dem V...
steigern. D...
schaften se...
1942 war ge...
Winter, wie...
mehr erlebt...
Jahr durch M...
— hervorge...
allen Betrie...
welche die...
letzten Jahr...
treffen. Nac...
der Wassere...
Friedenstelle...
Die drei...
gestimmig g...
denen wiede...
RM. Aktiend...
den gesamt...
Tagesordnun...
derungen de...
geschlossen...
vom 11. Mai...
ordnung ab...
Bei der F...
Fendel ve...
mögen mit...
(2,71) Mill. R...
vermögen vo...
Mill. RM. M...
schliche Rü...
stellungen i...
(8,30) Mill...
keiten 742

Familie...
Unsere Hei...
Brüderchen...
gang Eugen...
Freuder: T...
Brunet, z...
H-Oberstur...
fon-H Hel...
Bad Neuh...
den 6. Sep...
Ihre Verlob...
Hannelore...
ler. Mann...
W 35, im S...
Ihre Vermäh...
Leo Doran...
Adjutant i...
Gisela Do...
Wesel, z. 2...
heim, z. 2...
dau/Pf. Off...
den 12. Sep...
Für die un...
Vermählun...
merksamer...
unseren ve...
Valentin N...
geb. Dolch...
straße 9, de

Hart un...
Nachricht...
Sohn un...
Wol...
Schüler in...
in den hart...
Alter von 24...
Mitt.-Rhein...
10-Farben-Siedl...

Tietes L...
fabrice...
tod unse...
Bruders, Schwa...
Val...
Schüler in...
im Alter von...
einem Heide...
wird un' unver...
Mitt.-Neckaru...
Is tiefer Tra...
Georg Kurz...
und Frau; Fr...
Feldes) und...
Gottf., z. 2...
Kurz; Arz...
und Frau Li...
Kurz (z. 2...
Kurz nebst a...

Wol...
Schüler in...
im Alter von...
einem Heide...
wird un' unver...
Mitt.-Neckaru...
Is tiefer Tra...
Georg Kurz...
und Frau; Fr...
Feldes) und...
Gottf., z. 2...
Kurz; Arz...
und Frau Li...
Kurz (z. 2...
Kurz nebst a...

Wol...
Schüler in...
im Alter von...
einem Heide...
wird un' unver...
Mitt.-Neckaru...
Is tiefer Tra...
Georg Kurz...
und Frau; Fr...
Feldes) und...
Gottf., z. 2...
Kurz; Arz...
und Frau Li...
Kurz (z. 2...
Kurz nebst a...

Wol...
Schüler in...
im Alter von...
einem Heide...
wird un' unver...
Mitt.-Neckaru...
Is tiefer Tra...
Georg Kurz...
und Frau; Fr...
Feldes) und...
Gottf., z. 2...
Kurz; Arz...
und Frau Li...
Kurz (z. 2...
Kurz nebst a...

Wol...
Schüler in...
im Alter von...
einem Heide...
wird un' unver...
Mitt.-Neckaru...
Is tiefer Tra...
Georg Kurz...
und Frau; Fr...
Feldes) und...
Gottf., z. 2...
Kurz; Arz...
und Frau Li...
Kurz (z. 2...
Kurz nebst a...

Europas Arbeitskraft muß gelenkt werden

Eine große internationale Tagung Sauckels in Weimar

Die große internationale Tagung, die der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sauckel, in der Weimar-Halle in Weimar eröffnet und die zwei Tage lang dauern wird, hat für den europäischen Arbeitseinsatz eine besondere Bedeutung. Es ist das erste Mal, das sich hier führende Männer des europäischen Arbeitseinsatzes aus wichtigen Ländern des Kontinents zusammenfinden, um die Fragen des Arbeitseinsatzes zu erörtern. Die Tatsache der Teilnahme Reichsministers Speer, Dr. Leys, Reichsministers Rosenberg, Staatssekretärs Körners und anderer führender Männer an dieser Veranstaltung unterstreicht die Bedeutung des Gauleiter Sauckel durchgeführten Treffens. Sinn dieser Arbeitstagung ist es, den leitenden Männern des europäischen Arbeitseinsatzes klarzumachen, wie wichtig es in der Zukunft ist, den Arbeitseinsatz in Europa aufeinander abzustimmen.

Die Anordnung Sauckels über den Einsatz von Arbeitskräften der besetzten Gebiete, die am 22. August herausgekommen ist, hat bereits ge-

zeigt, daß der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz klar erkannt hat, wie sehr das Arbeitseinsatzproblem eine europäische Frage geworden ist. Die Weimarer Tagung wird die Leiter der Arbeitsämter, der Landesarbeitsämter, die Reichstreuhänder der Arbeit und ihre Mitarbeiter zu eingehendem Gedankenaustausch zusammenführen. Dazu kommen zahlreiche führende Arbeitseinsatzmänner aus Italien, Frankreich, aus Ungarn und aus anderen Ländern Europas. Zwar ist es nicht Sinn der Veranstaltung, bestimmte Maßnahmen zu treffen. Wohl aber soll die Tagung dazu beitragen, das Verständnis für die Notwendigkeit einer europäischen Arbeitseinsatzpolitik und für eine straffe Arbeitseinsatzpolitik überhaupt zu vertiefen. Herrscht doch darüber heute schon Einigkeit, daß, je länger der Krieg dauert, um so stärker die Länder Europas in ihrem Arbeitseinsatz sich aufeinander abstimmen müssen, Klarheit auch darüber, daß keine Arbeitskraft vergeudet werden darf, um die Kriegskraft und die Produktion des Kontinents zu steigern.

Fendel-Rheinschiffahrts-Konzern

Die drei zum Fendel-Konzern gehörenden Gesellschaften Rheinschiffahrt AG vorm. Fendel, Mannheim, Badische AG für Rheinschiffahrt und Seetransport, Mannheim, und Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft berichten für das Jahr 1941 übereinstimmend, daß die Verwaltung durch die Erfordernisse der Kriegswirtschaft vor die Aufgabe gestellt war, weitere Leistungssteigerungen zu erzielen. Durch Umlaufbeschleunigung der Flotte und sonstige betriebliche Maßnahmen sei es — begünstigt durch gute und stetige Wasserführung des Rheines und seiner Nebenflüsse — möglich gewesen, die Transportmengen gegenüber dem Vorjahr wiederum ganz erheblich zu steigern. Das Ergebnis der Beteiligungsgesellschaften sei befriedigend. Das erste Vierteljahr 1942 war gekennzeichnet durch einen strengen Winter, wie er seit einem Jahrhundert nicht mehr erlebt worden war. Im ersten Vierteljahr durch Naturereignisse — Eis und Hochwasser — hervorgerufenen Schiffstörstörungen haben allen Betriebszweigen große Verluste gebracht, welche die durch die gleiche Ursachen in den letzten Jahren entstandenen Ausfälle weit übertrafen. Nach Wiederaufnahme der Schifffahrt ist der Wasserstand auf dem Rhein bis heute zufriedenstellend gewesen.

Die drei Hauptversammlungen genehmigten einstimmig die Vorschläge der Verwaltung, nach dem wieder 6% Dividende auf jeweils 8 Mill. RM. Aktienkapital verteilt werden und wählten den gesamten Aufsichtsrat wieder. Punkt 3 der Tagesordnungen, der eine Genehmigung von Änderungen des zwischen den drei Gesellschaften geschlossenen Betriebsgemeinschaftsvertrages vom 11. Mai 1929 vorsah, wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Bei der Rheinschiffahrt AG vorm. Fendel verzeichnet die Bilanz das Anlagevermögen mit 15,25 (14,89) Mill. RM., darunter 2,91 (2,71) Mill. RM. Beteiligungen. In dem Umlaufvermögen von 3,27 (3,63) Mill. RM. sind 1,52 (1,16) Mill. RM. Konzernforderungen enthalten. Gesamtlie Rücklagen betragen 0,69 (0,64) Mill. RM., darunter 0,33 (0,33) Mill. RM. Verbindlichkeiten 8,23 (8,50) Mill. RM., darunter Konzernverbindlichkeiten 7,42 (7,38) Mill. RM. Der Rohüberschuß

beträgt nach Abzug von Löhnen und Gehältern, sozialen Abgaben, Abschreibungen, Steuern und Beiträgen an Berufsvertretungen 112.934 RM. (i. V. 9578 RM. Rohverlust), Beteiligungen erbrachten 344.180 (427.487) RM., und außerordentliche Erträge 105.503 (132.033) RM.; der Zinsaufwand beläuft sich auf 42.617 (25.942), so daß nach Zuweisung von 40.000 (18.000) RM. an die gesetzlichen Rücklage ein Reingewinn von wieder 480.000 RM. verbleibt, der sich um den Vortrag auf wieder 510.306 RM. erhöht.

Bei der Badischen AG für Rheinschiffahrt und Seetransport beträgt das Anlagevermögen 9,13 (7,83) Mill. RM., darunter Beteiligungen 2,60 (2,39) und das Umlaufvermögen 3,16 (4,53) Mill. RM., darunter Konzernforderungen 3,36 (3,59) Mill. RM., die Rücklagen 0,66 (0,62) Mill. RM., die Verbindlichkeiten 2,40 (2,80) Mill. RM., darunter 2,03 (1,97) Mill. RM. Konzernschulden. Zu einem Rohüberschuß von 204.313 (1531) RM. kommen Beteiligungen mit 343.956 (427.479) und außerordentliche Erträge mit 15.896 (104.008) RM. Bei 43.636 (23.819) RM. Zinsen und 40.000 (35.000) RM. Zuweisung an die Rücklage ergibt sich ein Reingewinn von wieder 480.000 RM., der sich durch den Vortrag auf wieder 522.965 RM. erhöht.

Die Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft weist Anlagevermögen mit 9,42 (9,05) Mill. RM. aus, darunter 4,51 (4,50) Mill. RM. Beteiligungen, Umlaufvermögen 3,40 (3,22) Mill. RM., darunter 2,33 (2,08) Mill. RM. Konzernforderungen, 0,66 (0,62) Mill. RM. Rücklagen, 0,70 (0,59) Mill. RM. Rückstellungen, 2,82 (2,43) Mill. RM. Verbindlichkeiten, darunter 2,49 (1,96) Mill. RM. Konzernschulden. Zu 356.009 (110.820) RM. Rohüberschuß kommen 209.608 (233.134) RM. aus Beteiligungen und 107.737 (176.706) RM. außerordentliche Erträge. Bei 27.473 (9161) RM. Zinsen, 125.000 (—) RM. außerordentlichen Aufwendungen und 40.000 (35.000) RM. Zuweisung an die Rücklage bleibt ein Reingewinn von wieder 480.000 RM., der sich um den Vortrag auf wieder 504.192 RM. erhöht.

Ehbrecht Tabak AG, Homburg (Saar). Diese früher Hewima AG firmierende Tabakgesellschaft erzielte 1941 einen Rohüberschuß von 1,11 (1,01) Mill. RM. und einen Reingewinn von

Kurze Meldungen aus der Heimat

Vierheimer Nachrichten

Am kommenden Sonntag führt die hiesige Ortsgruppe der NSDAP im Saale des Ratskellers eine Gefallenenerehrung durch. Besondere Einladung ist an die Angehörigen der Gefallenen der Gemeinde Vierheim durch den Ortsgruppenleiter ergangen. Die Einwohnererschaft ist zu dieser Feierstunde eingeladen.

Ein buntes Allerlei bringt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in einem Unterhaltungsabend unter dem Titel „Die Wunderkiste“ am Sonntagabend im Ratskeller durch namhafte Künstler zur Aufführung. Neben Humor, Akrobatik und Gesang spielt die Gemeindekapelle unter Musikmeister Müller.

Weinheim a. d. B. In der Großgärtnerei zwischen Weinheim und Lützelbach, in der in großen Kulturen im Auftrage des Reiches seit 1934 Paprika gesüht wird, geht dieser jetzt seiner Reife entgegen. Teilweise ist schon mit der Ernte begonnen worden, die einen reichen Ertrag verspricht.

Heidelberg. Zum Wochenende findet in Heidelberg-Handschuhsheim eine Hauptbesitzersitzung der Landesverbände Bad. Gartenbauvereine, Fachgruppe Obstbau, statt. In mehreren Referaten werden hervorragende Fachleute am Samstag und Sonntag für jeden Obstzüchter wichtige Fragen behandeln.

Neuwied. Oberkraftfahrer Rudolf Projahn aus Neuwied spendete einem Truppenteile innerhalb mehrerer Wochen soviel Blut, daß er damit sechs Kameraden das Leben rettete. Trotz dieser mehrmaligen Bluthergabe ist Projahn jetzt wieder vollkommen wohlhaft.

Pfungstadt (Rheinl.). Bei Ausbesserungsarbeiten an der Toreinfahrt einer Wirtschaft machten 35.968 (31.539) RM. Gemäß Hauptversammlungsbeschluß wird eine Dividende von unverändert 6 Prozent auf 400.000 RM. Kapital ausgeschüttet. Das Umlaufvermögen von 1,34 (1,38) Mill. RM. enthält unter anderem 1,23 (0,90) Mill. RM. Verbrauchsstoffe. Von 1,28 (0,91) Mill. RM. Verbindlichkeiten entfallen 0,77 (0,30) Mill. RM. auf Zollschulden.

Schleifen von Kurbelwellen. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat durch einen Erlaß vom 31. August d. J. die Preise für das Schleifen von Kurbelwellen mit Wirkung vom 1. Oktober an neu geregelt. Dem Erlaß ist eine Aufstellung der für die einzelnen Motortypen geltenden Preise beigegeben.

Verkauf notleidend gewordener Ausfuhrlieferungen. Nach einem Erlaß des Preiskommissars vom 1. September d. J. gelten für den Verkauf von Ausfuhrwaren die durch den Krieg ihren Bestimmungsort nicht mehr erreicht haben und deshalb nach Deutschland zurückgebracht worden sind, grundsätzlich die inländischen Preisvorschriften. Bei der Stellung eines Antrages auf Erteilung einer Ausfuhrerlaubnis haben die Preisbildungsbehörden davon auszugehen, daß kein Anlaß besteht, der Firma einen Aufschlag wegen der entstehenden Mehrkosten zu bewilligen; denn wenn der Firma bei der Ausfuhr gestattet worden war, höhere Preise zu fordern, so muß sie, wie der Erlaß feststellt, auch das mit der Ausfuhr verbundene Risiko tragen.

sich einige Kinder am Torflügel zu schaffen, der sich dabei aus den Angeln hob. Das schwere Tor fiel um und stürzte auf ein sechsjähriges Mädchen, das mit komplizierten Beinbrüchen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Landau (Pfalz). Im Hause der 71-jähr. Witwe Doll in Albersweiler ist dieser Tage die Freude fünfmal eingekringelt. Ihr sämtlichen fünf Buben, die an der Front stehen, sind zusammen auf Urlaub gekommen. Einer wird jetzt aus der Wehrmacht entlassen, um daheim nach dem Rechten zu sehen.

Wildungen. In einem Sägewerk fand ein alter Müller seinen Sohn im Getriebe der Mühle glücklich verstümmelt auf. Er war beim Nachsehen der Transmission zwischen Mühlenrad und Gatteranlage geraten, von ihr erfaßt und zu wiederholten Malen herumgeschleudert worden.

Wasserstandsbericht vom 28. Sept. 1942. Rhein: Konstanz 244 (-3), Rheinfelden 222 (-3), Breisach 192 (-1), Kehl 244 (-2), Straßburg 232 (-8), Maxau 241 (-2), Mannheim 251 (+3), Kaub 148 (unv.), Köln 184 (-2), Neckar: Mannheim 243 (-2).

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mohr. Zur Zeit am Felde, stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Damann.



Die besten Stahlqualitäten können durch Einsatz von Schrott hergestellt werden. Ein großer Teil der Stahlerzeugung erfolgt noch dem Siemens-Martin-Verfahren, das 75% und mehr Schrott als Rohstoff einsetzt. Noch höher ist der Schrotteinsatz beim Elektrofen. Elektrofen sind wichtiger Werkstoff für Waffen und Motoren. Die Schrottserven bei den Hütten in Oberschlesien und im Ruhrgebiet ersetzen Ersatztransporte. Aus Schrott entsteht Stahl. Aus Stahl entstehen die Waffen, die den Krieg entscheiden!



Familienanzeigen

Unsere Heidi hat am Sonntag ein Bräutigam bekommen. In großem Freude: Trude Joachim, geb. Bruner, z. Z. Luisenheim - H-Obersturmführer in der Wafon-H Helmut Joachim, z. Z. Bad Nauheim. Mhm.-Rheinlau, den 8. September 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hannelore Kling - Werner Fiedler, Mannheim, B 5, 9, Berlin W 25, im September 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Leo Dorando, Oberleutnant u. Adjutant in einem L.N.-Regt., Gisela Dorando, geb. Sauer, Wesel, z. Z. im Felde, Mannheim, z. Z. Herzheim b. Landau/Pf. Offenbacher Straße 1, den 12. September 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. Willi Traub, Erna Traub, geb. Saek, Mannheim, Uhlendstr. 22, Industriestraße 27, den 10. Sept. 1942.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße zugewandenen Glückwünsche, Geschenke und Blumenspenden sagen wir auf diesem Wege allerherzlichsten Dank. Peter Seuhner und Frau Marie, geb. Wühler, Mannheim, U 5, 18.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unseren verbindlichsten Dank. Valentin Nagel und Frau Hilde, geb. Dolch, Mhm., Weinbittstraße 9, den 7. September 1942.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Walter Dobler Schütze in einem Infanterie-Regiment in den harten Kämpfen im Osten im Alter von 24 1/2 Jahren gefallen ist. Mhm.-Rheinlau, den 10. Sept. 1942. 10-Parben-Siedl., G.-Nachtigall-Str. 11. In tiefem Leid: Familie Adolf Dobler.

Tiefes Leid brachte uns die unheilbare Nachricht vom Heidentod unseres geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Valentin Kurz Schütze in einem Infanterie-Regiment im Alter von 28 Jahren. Er ruht auf dem Heidentof im Osten. Er wird uns unvergessen sein. Mhm.-Neckaras (Angelsstraße 124). In tiefer Trauer: Georg Kurz u. Frau, geb. Holzmann; Georg Kurz jr. (Gefr., z. Z. Wm.) und Frau; Fritz Kurz (Gefr., z. Z. im Felde) und Frau; Friedrich Frey (Gefr., z. Z. W.) und Frau Elsa, geb. Kurz; Arthur Wirth (Offz., z. Z. i. F.) und Frau Lieser, geb. Kurz; Oskar Kurz (z. Z. Wm.); Helz und Lore Kurz nebst allen Verwandten.

Hart und schwer traf uns die unfähige Nachricht, daß mein langjähriger, jüngerer Sohn, unser unvergesslicher Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Kurt Pfeiffenberger Kriegstreib, in einem Inf.-Regt. im jungen Alter von 19 Jahren für Führer und Volk bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten gefallen ist. Mhm.-Waldhof, im September 1942. Altrheinstraße 4. In tiefem Schmerz: Frau Amalia Pfeiffenberger, geb. Germer, Mutter; Obergr. Karl Pfeiffenberger (z. Z. Wm.) u. Frau Maria, geb. Wühler, nebst Kindern Frieda und Helz; Obergr. Wilh. Pfeiffenberger (z. Z. i. Ost.) u. Frau Frieda, geb. Philipp, nebst Kind Gisela; Heinrich Pfeiffenberger u. Frau Elia, geb. Wittmer; Friedr. Sohn u. Frau Lydia, geb. Pfeiffenberger, nebst Kindern Kurt, Friedr., Margita und Helmut; UH. Alfred Herrlich (z. Z. Wm.) und Frau Frieda, geb. Pfeiffenberger, nebst Kind Waltraud; Elia und Maria Pfeiffenberger, Schwägerin, und alle Verwandten und Bekannten.

Bei den schweren Kämpfen im Osten starb mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Willi Witschorke Gefr. i. s. Pionier-Batt., Inv. d. EK II, Sturmabteil. u. s. s. v. Verw.-Abteil. im Alter von 34 Jahren. Mh.-Wallstadt, den 11. Sept. 1942. Schulzenstraße 25. In tiefer Trauer: Frau Kath. Witschorke, geb. Rudolf, und Kinder und alle Angehörigen.

Auch wir verloren einen äußerst Geliebten und strebsamen Mitarbeiter Betriebsführung u. Gefolgschaft der Fa. Emil Urban, Dachdeckerei, Blitzschlitzstraße, Mannheim, S 4, 23.

Bei den schweren Kämpfen im Osten starb ein Heldentod unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Kurt Schneider Gefr. in einer Radfahrer-Schwadron im Alter von 33 Jahren. Mhm.-Neckaras (Friedrichstraße 104). In tiefem Leid: Fam. Otto Schneider; Vinzenz Schneider (z. Z. im Osten) u. Fam. Erwin Schneider (z. Z. im Felde); Karl Schneider (z. Z. im Felde); Familie Johann Fallner sowie Schwägerin Gerda und Emma und Bruder Heinz.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Emil Höhl, sagen wir auf diesem Wege allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank dem Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, der Schützenverwaltung für den ehrenvollen Nachruf sowie seinen Kameraden, Herrn Dr. Herverts, den Schwägerin des Theresienkrankenhaus für ihre liebevolle Pflege u. Herrn Pfarrer Münzel für seine tröstlichen Worte. Mannheim, den 10. September 1942. Pfabriedstraße 9. Soffe Hüh und Kind Gisela.

Tieferschüttet erhielten wir die unheilbare Nachricht, daß nach einem vorbildlichen Soldatenleben, höchster Pflichterfüllung und unerschütterlicher Einsatzbereitschaft unser lieber, kernstarker, hoffnungsvoller Sohn und Bruder

Deutscher Martin Schertel Gruppenführer in einem Pionier-Batt. Inhaber des EK II im hühenden Alter von 21 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten des Heidentof erlitten hat. Mit ihm ist ein großer, aufrichtiger Mensch dahingegangen, der uns nur Glück und Freude bereitet hat. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren. Käfertal, den 14. September 1942. In tiefer Trauer: August Schertel u. Frau Katharina; Heinrich Schertel; Editha Schertel. Trauergebetstunden findet am Sonntag, 20. Sept. 1942, in der evang. Kirche Käfertal statt.

Mit der Familie trauert die Führung und Gefolgschaft der Fa. F. & A. Ludwig K.-G., Baunternheim, Mannheim. Der Geliebte war ein treuer und vorbildlicher Kamerad.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieb. Sohn, mein kernstarker Bräutigam, Bruder, Neffe und Onkel

Hans Ruck Gefreiter in einem Infanterie-Regiment im Alter von 22 1/2 Jahren im Osten des Heidentof starb. Mannheim, den 10. September 1942. Burgstraße 44. In tiefer Trauer: Fam. Josef Pfiblinger, Eltern; Trude Metz, Braut; Bernhard Pfiblinger, Bruder, nebst allen Verwandten.

Unserer wartet rasch ist am 8. September meine liebe, treuere Frau

Maria Böhner für immer von mir gegangen. Mannheim, den 8. September 1942. Gontardstraße 18. In tiefer Trauer: Konrad Böhner. Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. September, um 14.00 Uhr, statt.

Mein lieber Mann, unser guter, treuere Vater, Großvater, Schwager und Onkel

Friedrich Keck ist heute im Alter von nahezu 83 Jahren nach kurzer Krankheit plötzlich verschieden. Mannheim (Charlottenstraße 8), Frankfurt a. M., den 7. September 1942. Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Agnes Keck, geb. Jäger; Dr. Fritz Keck und Familie; Karl Keck. Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwester, Frau

Katharina Kugelmann geb. Müller ist im Alter von 72 Jahren sanft entschieden. Mh.-Käfertal-54d (Röhdeheimer Str. 11) In tiefem Schmerz: Familie Willy Kugelmann; Wilhelm Müller jr.; Leonhard Müller. Einäscherung: Samstag 14.00 Uhr.

Meine sich aufopfernde Frau, unsere kernstärkige Mutter, treue Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Luise Feuchtinger geb. Jäger ist im Alter von 64 Jahren nach schwerem Leiden still hinabgewegschlitten zu jenem Gestirne, wo ewiger Friede ist. Am Sonntag, 13.30 Uhr, werden wir der Erde zurückgeben. Was sterblich an ihr war, ihr Herz voll Güte und Liebe und ihre edle Seele werden immer um uns sein. Mannheim (L. 10, 8), 10. Sept. 1942. In tiefem Schmerz: Hermann Feuchtinger; Tochter Elisabeth u. Sohn Hermann; Geschwister Elisabeth Jäger, Frieda Kreuzwipplinger u. Tochter Liesa; Julius Jäger und Schwager Rudolf Kreuzwipplinger mit Kindern Liselotte, Hannelore und Herbert.

Dankagung - St. Marien! Für die vielen, zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme, für die vielen Kranz- und Blumenspenden u. die von aufrichtigem Mitgefühl zeugenden Beileidsschreiben zu dem Tode meines unvergessl. Ehemannes, Justus Hess, bitte ich, auf diesem Wege innigsten Dank auszusprechen zu dürfen. Herzl. Dank den vielen Freunden und Bekannten, die dem Entschlafenen das letzte Geleit geben konnten. Besonderen Dank Herrn Pfr. Hörner für seine tröstlichen Worte sowie dem Vertreter der Wirtschaftsgruppe Fremdenverkehr u. der Gastwirte Waldhofs, und nicht zuletzt unseren lieben Hausbewohnern für den ehrenvollen Nachruf am Grabe. Alle diese herzlichen Anteilnahmen, insbesondere auch unserer Gäste, waren wühlend in unserem Schmerz. Mhm.-Waldhof (Luzenbergstraße 90). Friede Hess und Angehörige.

Dankagung Für die große Anteilnahme und Beileidsschreiben bei dem schweren Verluste unseres zweiten lieben, guten Sohnes, Bruders, Onkels, Schwagers, Neffen u. Bräutigams, Adolf Schubert, Gefr. in einer Gradwörter-Abt., sagen wir auf diesem Wege allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Adelmann für seine tröstlichen Worte bei der kirchlichen Feier. Heddesheim, den 11. September 1942. Wasserbühlstraße 10. In tiefem Leid: Georg Schubert u. Frau, geb. Boyter, sowie alle Geschwister, Anverwandte und Braut Lette Schmitt (Vierheim).

Dankagung Für die wühlendsten Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heidentof meines innigstgeliebten und unvergesslichen Lebenskameraden und heroischen Vaters, unseres Braven Sohnes und Bruders, Hermann Dieblich, Obergr. in einem Inf.-Regt., sagen wir tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Vielhaber u. dem evang. Kirchenchor für die ehrenvolle Trauerfeier. Er ruht fern der Heimat, in unseren Herzen wird er weiterleben. Eddingen (Wülbelstraße 8). Frau Elisabeth Dieblich, geb. Hühner, u. Frau Werner; Fam. Heinrich Dieblich und alle Angehörigen.

Dankagung Allen, die uns in unserem großen Notleid beistanden sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden wie auch für die tröstenden Worte beim Heidentof unseres lieben Sohnes, Bruders u. Neffen, Erich Ewald, sagen wir auf diesem Wege unseren innigen Dank, auch denen, die ihm am Grabe durch Kranzniederlegung die letzte Ehre erwiesen haben. Eddingen, den 10. September 1942. Familie Wlk. Ewald und alle Angehörige.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Marga sowie für die vielen Blumenspenden sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Lotzer für seine liebevoll. Worte. Mannheim (S 3, 13), 10. Sept. 1942. Familie Wilhelm Lay.

Für die überaus zahlreichen Beweise mündlicher und schriftlicher Anteilnahme sowie für die Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwagerbruders, Großvaters, Bruders, Schwagers u. Onkels, Friedrich Imhof, sagen wir allen, die uns in unserem großen Schmerz zu trösten suchten, innigsten Dank. Mannheim, den 18. September 1942. Breite Straße 1, 3/4. Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.: Marga Imhof mit Kindern.

Für die herzliche Anteilnahme am Heidentof unseres lieben Sohnes, Bruders, Onkels, Neffen, Cousins u. Cousins, Ludwig Rosenlehner, Schütze in einem Inf.-Regt., sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Mhm.-Neckaras, den 11. Sept. 1942. Ludwig Rosenlehner und Frau Hermine, geb. Klemm.

Amtl. Bekanntmachungen Verteilung von Obst. Am 10. 9. 1942 konnten folgende Kleinverteiler Zuweisungen erhalten: Nr. 219, 247-249 254-255, 257, 264-265, 273, 661-662, 281-282, 284-285, 287 bis 288, 295-297, 299-300, 302, 304 bis 305, 683-684, 686-689, 691-692, 311-319, 320, 322-326, 331, 333-338, 340-344, 346-349, 351-353, 355, 357, bis 359, 360, 721-728, 361-365, 368 bis 369, 371-375, 382-383, 385-390, 392, 394-396, 401, 404-409, 411-412, 414-420, 424, 426. - Am 11. 9. 42 wird mit der 7. Zuteilung begonnen. Die Kleinverteiler ab Nr. 1 werden durch uns verständig. Mit Beginn der 7. Zuteilung ist der Lieferabschnitt S 1 abzutrennen und vorläufig aufzubewahren. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

NS-Frauenchaft. - Ogru, Friedr. rickpark. - Die Hefte „Die deutsche Hauswirtschaft“ können bei Frau Schumacher, B 6, 3, abgeholt werden. Juli- und Augusthefte bezahlen!

Wahres Eheglück finden sie doch unsere vornehm, seit Jahren bestempfohlene Vereinigung des Sichfindens, Aufklärungschrift und Heiratsvorschläge kostenlos durch die Geschäftsstelle des Ehebundes, Mannheim, M 3, 6a, Fernsprecher Nr. 277 6.

Glück, Heirat, Land u. Stadt, Einheiratet etc. Frau H. v. Redwitz, Karlsruhe, Bismarckstr. 55

Der Schwarzwaldsirkel hat viele Ehen vorgemerket. Darum bald Ihre Anmeldung. Bild m. Rückporto a. Landhaus Freyja Hirsau Fernruf Calw 535, monatl. Beitrag RM. 3,-.

Liebe und Treue, verbunden mit einer sorgfält. Wahl, sind Fundamente glückl. Ehen. Tausende fanden sich schon durch unsere altbewährte, über 20 Jahre erprobte disk. Einrichtung. Auskunft kostenlos. Neuland-Brief-Bund H. Mannh., Schloßbach 62

Wer möchte mir eine gute Gastin u. mein 3jähr. Mädch. eine liebe Mutter sein? Bin Ing. 37 J., ev. Ernstgem. Zuschr. erb. unt. M. H. 295 an Ala Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.

2 Frauen, Freundinnen, musk. u. naturlieb., wünsch. 2 charakterv. Herren b. 35 J. zw. Heirat kennenzulernen. 6817B an das HB.

Frl. 19 J., wünsch. d. Bekanntheit, ein. nett. sol. Herrn zw. spilt. Heirat. Ang. u. Nr. 6917B an HB.

Welcher edelkennende Mann bis zu 50 J. wünsch. ein liebevoll. Heim? Bin Wwe, 38 J. u. schne mich nach einer gut. Ehe. Zuschr. unt. Nr. 6903B an HB.

Geb. Fräulein, blond, 45 J., bed. jung. ausseh., 164 gr., v. gut. Gestalt u. heit. Anpassungf. Wesen, tücht. Hausfrau, aus gt. Beamtenfam., m. kompl. schön. Wohnungseinr., erstkl. Ausstattung, z. Z. als Sekret. 1st., wü. gesund., charakterv. Herrn mit H. wünsch. ein. gut. Ausseh. zw. spilt. Ehe kennenzulernen. Könnte auch mutterlos. Kind. liebev. Mutter sein. Bildzusch. unt. ausföhr. Darleg. der Verh. hält. u. Nr. 7013B an HB Mhm.

Beamter im Staatsdienst, viele. interess., sucht die Bekanntheit. v. Frl. bis 35 J. zw. Heirat. Etw. Vermög. erw. Angeb. m. Liecht. unt. Nr. 6651BS an das HB.

Intellig. geist. reg. Mädel, 31 J. (Sekr.), v. naturl. Wesen, häußl. u. wirtschaftl. möchte aufr. He. in gut. Stell. zw. Heirat k. lern. Bildzusch. u. 30 929VS an HB.

Mädchen, 23 J., ev. vermög., wü. sich Herrn in gut. Posit., welch. ihr ein gut. Kamerad werden möchte. (Gr. nicht u. 178) zw. spät. Heirat. Zuschr. mit Bild unt. Nr. 6632BS an HB Mannheim.

Jg. Herr, 26 J., wünsch. nett. Mädel aus gut. Hause bis zu 25 J. zw. Heirat kennenzulernen. Zuschr. unt. Nr. 7163B an HB.

Offene Stellen

Inkasso-Agent(in) für den Bezirk Heckenheim und Umgebung als nebenberuflich per 1. 10. 1942 gesucht. Angeb. erb. unt. M. H. 4525 an Al. Anzeigen-Gesellschaft m. b. H., Mannheim.

Gaserzeugung. Für unser Projektierungs- und Konstruktionsbüro wird ein Ingenieur gesucht, der in der Lage ist, selbständig u. tatkräftig die Projektierung u. bestmögliche Abwicklung von Wassergas- und Heizgasgeneratoranlagen durchzuführen. Bewerber muß eine höhere Maschinenbauschule mit Erlöse besucht haben und über Konstruktionspraxis und möglichst auch über Betriebserfahrungen auf dem Gebiete der Großgaserzeugung verfügen. - Ausführl. Bewerbungsunterlagen, Gehaltsanspruch, u. MB 1062 an: Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45.

Konstruktiveur für Entwurf und Ausführung von groß. Wasserleitungsnetzen sowie Pumpenanlagen und techn. Zeichner(innen) werden zum baldmöglichsten Eintritt gesucht. Bewerbungen unt. MB 1063 an Werbegesellschaft H. L. Riese K.-G., Berlin W 8, Unter den Linden 43-45.

Kohlengroßhandlung sucht fachkundigen Reisenden für Baden, Pfalz und Württemberg. Angeb. unt. Nr. 14194VS an das HB.

Dipl. od. Bau-Ingenieur, gew. u. sich. Auftreten, m. Unternehmerrpraxis, vertraut mit allen Arbeiten wie Abrechnung, Kalkulation und Statik, guter Verhandler u. Organisator, zur Leitung meiner Mannheimer Niederlassung in selbständ. u. ausbaufähig. Dauerstellung m. Gewinnbeteiligung von Bauunternehmung für sof. od. spät. Ges. Bewerb. u. Nr. 36264VS an HB.

Gesagte Vertreter f. alle Versicherungszweige, insbesondere Deutsche Volksantwärtversicherung (einzeln u. familiär) ges. Wertvolle Ergänzung für Vertreter in Leben, Kranken- und Sterbegeld. Zeitgemäß Bezüge. Agrippina - Gruppe D. V. St. Mannheim, B 2, 8.

Heizer zur Bedienung d. Zentralheizung ges. Zu melden bei H. Storck, D 1, 13, Fernruf 248 29. Von 12 bis 3.00 Uhr.

Tabakfachmann (Anbau für die Ukraine) von einer Tabakfabrik ges. Eilang. u. 38130VS an HB.

Fachmann für Tapezier- und Dekorateurarbeiten ges. „Clou“, Mannheim, O 2, 2.

Fuhrmann in Dauerstellung ges. Lenz, Mhm., Zehntstraße 41.

2 Möbelschreiner ges. Kempf, Ludwigshafen a. Rh., Maxstr. 44

Welcher Modellschneider übernimmt in den Abendstunden die Herstellung von kleineren Modellen? Drehbank steht z. Verfügung. Ang. u. 14186VS an HB.

Zuverläss. Mann f. Kellerarbeit u. Heizg. ges. 36256VS an das HB.

Hausmeister für Ausländerlager Heizer und Putzfrauen. Zur Betreuung von ausländischen Arbeitern in unseren Wohnlagern in u. um Stuttgart suchen wir energische, zuverlässige Lagerführer. - Interessenten in fremdsprachlichen Kenntnissen, auch ehemalige Kriegsteilnehmer, wenn auch ohne Sprachkenntnisse, erwünscht. Außerdem suchen wir einige zuverlässige Heizer für Niederdruckanlage und Putzfrauen. Bewerbungen unt. 14183V an das HB.

Zeitungsverleger(in) mit Fahrrad f. Industriebezirk gesucht. Hakenkreuzbanner, Vertriebsabteilung.

Einige Gartenarbeiter(innen) f. leichte Beschäftigung. ges. Asparaguskulturen Alsbach a. d. B.

Hilfsarbeiter für leichte Versandarbeiten in unserem Zeitungsverlag (Nacharbeit) sof. ges. Vorzustell. Personalabteilung d. „Hakenkreuzbanner“, Mannheim.

Kraftfahrer m. Führerschein 3 u. 4 zum sofortigen Eintritt gesucht. Ferd. Schulze u. Co., E. 7, 27.

Kontoristin f. leichte Büroarbeit, einige Std. tägl., vor- o. nachm., gesucht. - Fernsprecher 526 68.

Kontoristin mit Buchhaltungskennntnissen, gute Rechnerin, zuverlässig, in Dauerstellung ges. (Stadtbüro). Angeb. mit Altersangabe u. Nr. 14158VS an HB.

Wir suchen sofort eine perfekte Stenotypistin und eine Kartierfaherin mit Stenografie- und Schreibmaschinenkenntn. Siemens-Reiniger-Werke A. G., Mannheim, D 4, 1.

Kontoristin, jung, Kraft, auch Anfängerin, Fertigkeit in Maschinenschreib. u. Kurzschrift, zum sof. Eintritt ges. Schrnagl & Horr, Mannheim, P 7, 19.

Stellengesuche

Buchführungs-, Abschluß-Arbeit u. dergl. übernimmt bilanzsich. Buchhalter, Ang. 7428B an HB.

Buchhalter, abschlußsich., langjähr. viele kaufm. Erfahrung, sucht sof., bezw. 1. 10. 42 neuen Wirkungskreis. 7483B an HB.

Zuverläss. Mann übern. Zentralheiz. u. Gartenarb., evtl. m. Tausch. Zuschr. unt. Nr. 7534B an HB.

Kraftfahrer, Geschäftsm., sucht f. einige fr. Tage Beschäftig. als Fahrer f. kl. LKW od. PKW. Fernsprecher Nr. 242 12.

20jähr. Mädel sucht Pflichtjahrstelle bis abds 5.00, 76163A an HB.

Tücht. Geschäftsfrau sucht Halbtagbeschäftig. 140 078VS an HB.

Zu verkaufen

Stell. Frack, 1,68 m. schl., ganz n. Seide, 60.-, 1/2 Geige m. Kasten 50.- z. v. Drössel, Brucknerstr. 2.

Winterröckel, gut erh., f. 12-13. Jungen 40.-, Anzug, 12-13. Jg., 30.-, Janker 12.-, Kn.-Sportstiefel, Gr. 39, wie neu, 20.-, 2 Schlafanzüge, 5-6 Jahre, à 1,50, Turnhosen, Sportstrümpfe, Pollobhosen, 7-8 Jahre, ca. 1.- b. 2.-, 2 D.-Filzhüte à 10.- zu verkauf. Viktoriasstr. 17, part., Ruf 423 67.

Reinsoid, Kleid 40.-, Bluse 15.-, 3 D.-Filzhüte 8.- bis 10.-, Hut, br., 8.-, Kinderrucksack, neu 8.- zu verkauf. Viktoriasstraße 17, part., Ruf 423 67.

2 schw. Kostüme je 35.-, schw. Wollkleid 30.-, schw. Kleid 25.-, 2 schw. Blusen je 5.-, alles Gr. 40-42, zu verk. Anzuseh. zw. 9 u. 18 Uhr. Karl-Ludwig-Str. 37.

Dkibi, Complet, Gr. 44, 30.-, dkibi, D-Jacke, Gr. 42, 18.-, Plüschtschlecke 45.-, Da-Winterhut 6.-, Abl.-Brett m. Gest. 4.-, Anz. 13-17 Uhr. Kronprinzenstr. 39, bei Weiler.

Bluse, Handarb., Gr. 44-46, 60.- zu verk. Dalbergstr. 19, 1 Tr.

Polzmantel, 7/8, Nutria-Lamm, Gr. 44-46 270.- zu verk. Eichberger, Karl-Ludwig-Str. 23.

Fohlenjacke, br., neu, Gr. 40-42, 200.- z. v. Karl-Benz-Str. 108.

K.-Schuhe, Gr. 22, neu, 6,50, Gr. 25, gebr. 4.- zu verkauf. Dürr, Untermühlstraße 90.

2fl. Gasherd 50.- zu verkaufen. Kern, Mannheim, U 1, 23.

Gasherd, 20l., m. Tisch 20.-, K.-Bettel, pol., m. Matr., 70x130, 30.-, Gartenst., Schlehenweg 22.

Kl. Gasherd, der kein. Abzug benöt., 50.-, u. kompl. Waschkommod.-Garnitur, all. neuw., 28.- zu vk. K. Ehret, Blumenau, Bückeburgweg 13, Ruf 591 09.

Kinderwagen 50.- zu vk. Gehrig, Langerösterstraße 73.

K.-Wagen, gt. erh., 50.- zu verk. Eichler, Augartenstraße 55.

Kinderkloppstühlen 25.- zu v. Huber, Mhm., F 5, 2, ab 5 Uhr.

Volksempfänger, Batterieempf., 50.-, K.-Sportwagen 25.- zu vk. Mannheim, T 4, 17, 2 Tr. links.

Groß-dynamisch. Lautsprecher auf Sperrholzplatte 50.-, elektr. Laufwerk f. Plattenspieler 28.-, 165 Stück emall., fabrikneu Blechschilde, 50x32 cm, Stück 30 Pfg. zu verk. Anzuseh. 6-8 Uhr abds. H 3, 8, Werkstätte.

Zither, 6 Akk., 20.-, Ocarina 5.-, 2 Gasbügelisen, vern. m. Griff, 10.-, Kohlenbügelisen 6.- zu vk. Benders, Ruppelstraße 4, III.

Pol. Tisch 35.-, 4 Rohrstühle 36.-, gepolst. gr. Bank 10.-, elektr. Hellapparat 30.- zu verkaufen. Untere Riedstraße Nr. 11, 3, St.

Gebr. EBzimmer, schw. Eiche 600.- zu vk. Lameystr. 3, pt. r.

2 weiße Bettstellen u. 2 Nachttische zus. 50.- zu verk. Seckenheimer Straße 73, links.

Kinderbett, weiß, evtl. m. Matr., 28.-, Balkarist, Tattersallstr. 11.

Pierers Kanv-Lexikon m. Univ.-Sprachenlexik., 12 Bd., 80.-, Vögelkäfig, Holz, 40x32x23, 8.-, Waffeleisen f. Hand, Ringw., 25 cm, 10.-, Gash., längl. m. T., 20.-, Rheinau, Schwabenstr. 21, 2.

2 eleg. Klubsessel, neu, 200.-, 1 Polstersessel, 60.-, schw. H.-Maßschuhe, Gr. 43, 40.- zu v. Loeb, Grünwaldstr. 16, ab 20.00 Uhr.

Aelt. Tapezierer-Werkzeug 10.- zu verk. Spelzenstr. 17, 3, St. r.

Meyers Konv.-Lexikon, 19 Bände, gut erh., 50.- zu verk. Rheinau, Mutterstadter Straße 54.

Kl. Motor, geeignet f. Metzgerel., 50.- zu verkaufen. F 5, 27, 2, St.

Kaufgesuche

Gebr. Möbel geg. bar kauft Möbelverwerter J. Scheuber, Mhm., U 1, 3, Grünes Haus, Ruf 273 37.

Kleiderschrank, gut erh., 2 Nachttische zu kaufen ges. Zuschriften unter Nr. 14180 VS an HB.

Antike Kommode u. Bettwäsche z. k. g. Ang. u. 181 491VS an HB.

Mod. Wohnzim. od. einz. Büfet z. k. g. Ang. u. Nr. 7336 B an HB.

Mod. Küche, gebr., zu kfn. ges. Zuschr. unt. Nr. 7361 B an HB.

Couch od. Chaiselongue, 2 Sessel z. k. g. Ang. u. 7372 B an HB.

Couch, Chaiselongue od. Diwan zu kauf. ges. Ang. 7650B an HB.

Gut erh. Couch od. Chaiselongue, Kl.-Schrank sow. versch. Kleinmöbel zu k. g. 7546B an das HB.

Schnellwaage zu kauf. gesucht. Angeb. u. Nr. 140 073VS an HB.

Badewanne zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. Nr. 7593B an HB.

Versch. Koffer, gut erh., z. kfn. ges. Ang. u. Nr. 7479 B an HB.

Pappschere, Mindestarbeitsbreite 1250 mm, neu od. gebr., in gut. Zustand, sof. z. kfn. ges. Zuschr. u. Nr. 14183 VS an HB.

Spritzdecke u. kompl. Segel für Fallboot (Klepper T 6) z. k. g. Zuschr. u. Nr. 14190VS an HB.

Lederner Bücherranzf. f. Jung. zu kaufen ges. Fernruf 536 84.

Karbidölampe sof. zu kfn. ges. Zuschr. u. Nr. 181 497VS an HB.

Frz. Billard m. Zubeh. z. kfn. ges. E. Rudolf, Seckenheim, Wirtschaft „Zur Turnhalle“.

2 Steintöpfe, à 20 Ltr. od. größ., z. k. od. geg. Kinderbadewanne z. t. g. Eck, Franz-Sigel-Str. 4.

Registrierkasse zu kauf. ges. Angeb. u. 140 052VS an HB Mhm.

Holzbearbeitungsmasch., mögl. neuw., auch Werkzeuge all. Art zu kauf. gs. H. Baumann & Co., T 1, 7-8, Ruf 278 85 und 270 49.

2er-Klepper-Fallboot (T 6), gut erhalt. od. neu, zu kfn. ges. Zuschr. unt. Nr. 46 563 VS an HB.

Bastler-Drehbank, mögl. m. Mot., 120 V Lichtnetz, zu kauf. ges. Angeb. m. Preis u. 7496B an HB.

Spitzenlinse, 6mm, zu kauf. ges. Ang. unt. Nr. 140 074VS an HB.

Tauschgesuche

Schwer. Amboß geg. Auszeichnt u. Stühle zu tausch. ges. Zuschr. unt. Nr. 6904B an das HB.

Floße Da-Sommersporthalbsch. m. Werkstoffe, u. Lederbesatz, Gr. 40, geg. Gr. 39 m. hob. Abs., mögl. schwarz, zu tausch. ges. Zuschr. unt. Nr. 6923 B an HB.

Sucho gut erh. Damenrad u. kl. Radio Netzanschl. (Volksempf.). Gebet. gut erh. Anzug (Gr. 50), He.-Halbschube Gr. 43, He.-Gehrigschube Gr. 43, Arb.-Schube 42. Näh. Pumpwerkstr. 38, 2, St.

2 Schlafsäcke u. 2 Luftmatratz. (Klepper) f. neu, sowie 1 Paar Marschstiefel (Gr. 43) gebr. Sportanzug (Gr. 54-56) nur gut erh., od. Stoff zu t. g. Tel. 53918.

Mietgesuche

Sonn. 5-4-Zimmerwohn. (od. 2-3) evtl. m. Etage- od. Zentralheiz. in gut. mögl. fr. Lage, auch ausw. sof. od. spät. ges. Zuschr. unt. Nr. 7506B an HB Mannheim.

Wohnungstausch

Zimmer u. Küche m. Abschluß, Klos. im Vorpl. 1 Tr. hoch, zu t. geg. 2 Zimm. u. Kü. 7610B a. HB.

3 1/2 Zimmer m. Küche, Bad, Heiz., Almenhof, geg. 4-, 5- oder 6-Zimmerwohn., Oststadt-Lage, zu t. ges. 14182VS an das HB.

Schöne 4-Zimmerwohn., Pr. 45.-, geg. 2 1/2-Zimmerwohn. zu t. g. Gärtnerstraße 31, 2, Stock.

Mannheim - Hanau o. M. Gebot. in Mhm. 3 Zimm. Fremdenz., Kü., Bad. Gesucht in Hanau/M. 3-4-Zimmerw. Anfr. Ruf 592 29.

Schöne 2 Zimmer u. Küche geg. 1 Zimmer u. Küche in ruh. Hause zu t. g. Am liebst. part. o. 1 Tr. Zuschr. unt. Nr. 7539B an HB.

Sonn. 2-Zimmerw. i. ruh. Hause i. d. Elfenstr. (Miete 34.-) geg. 3-4-Zimmerw. m. Bad z. t. ges. Zuschr. u. Nr. 181 016VS an HB.

Möbl. Zimmer zu verm.

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. Wörner, Mannheim, L 14, 13.

Möbl. Zimmer gesucht

Gem. möbl. Zimmer, mögl. mit Zentralheiz., Nähe Wasserturnbahn, v. berufst. Fräulein auf 1. 10. ges. 7578B an das HB.

Möbl. Zimmer v. berufst. Fräul. zum 1. 10. zu miet. ges. Zuschr. unt. Nr. 46 578VS an HB Mhm.

Frü. möbl. Zimm., Zentralh., Baden. pp., Nähe Wasser., 1. 10., fröh. od. spät. v. Geschäftsführ. ges. Ang. u. 7592B an HB Mhm.

Wir suchen f. ein Gefolgschaftsmitglied ein gut möbl. Zimmer, mögl. Oststad. od. Schwetzingenstadt. Angeb. mit Preisang. an das Sekretariat des HB.

Jg. berufst. Herr sucht gut möbl. Zimmer in gut. Haus, in gut. Lage, mögl. Oststad. evtl. auch Schwetzingenstadt. Angeb. unt. Nr. 140 089VM an das HB Mhm.

Leere Zimmer zu verm.

1-2 leerst. Zimm. an nur alleinst. Frau od. Fr. zu verm. Gebot. wird freie Miete u. Verköstig. bei Führung des Haushalts. Zuschrift. unt. Nr. 46 573VS an HB.

Leere Zimmer gesucht

Jg. Frau sucht leeres Zimmer m. Kochgelegenh. 7618B an das HB.

Angestellter sucht leer. Zimmer m. Kochgelegenh. 7617B an HB.

Schlafstellen

Schlafstelle zu vermiet. Zuschr. unt. Nr. 14193VS an HB Mhm.

Unterricht

Sologesangunterricht. - Erfolgreiche Stimmbildung - Ausbildung für Bühne und Konzert. Dr. Alfred Wassermann, Mannheim, O 5, 14, Fernruf 245 91.

Wer gibt Schüler der 4. Kl. der Oberschule Nachhilfe in Latein u. Mathematik? 7542B an HB.

Geschäfte

Gutgeh. Bäckerl. zu pacht. ges. Zuschr. unt. Nr. 75218B an HB.

Wirtschaft in gut. Lage Mhm. od. Umgeb. v. Fachmann zu pacht. oder zu kauf. gesucht. Zuschr. unt. Nr. 7522B an HB Mannheim.

Kohlenplatzgeschäft in Mannheim, mögl. m. Gleisanschl., zu kauf. ges. Betellig. des bisherig. Inhabers mögl. Zuschr. unt. Nr. 14195VS an das HB Mannh.

Tiermarkt

Rosson. gl. Fox, 10 Woch., 50.- zu verkauf. Scibert, Tattersallstraße 7, von 10-12 u. 5-7 Uhr.

Ein großer Transport Läufer-schweine, 50-60 kg, zu haben v. Wilhelm Eichhorn, Heckenheim, Fernsprecher Nr. 280.

Entlaufen / Entflogen

Kl. Rehpinscher entl., br. m. wbl. Brust, auf d. Nam. Seppi hbr. Abzugeb. geg. Bel. Joh. Schneider, Altrupf, Römerstraße 17.

Bl. Wellensittich entfl. Abzug g. Bel. Lehnert, Rennershofstr. 28.

Industrieanzeigen

Industrie-Feuerungen jeder Art Schornsteinbau u. -Reparaturen, alle einschlag. Arbeiten sofort. A. Gillmeister & Co., Berlin. Schreiben Sie an Vertreter.

A. M. Ott, Heidelberg, Werderstraße 38, Fernsprecher 2382.

Werkzeugstahl, Ø 27, 32, 42, 36, 49, Kennzifferfrei, per kg 1.70. Lenhardt, Werflast, 21, III, V'hs.

Filmtheater

Alhambra. Heute die große Premiere! 2.30, 5.00, 7.30. - Japans Großfilm vom Kampfegeist seiner Flieger „Nippons wilde Adler“. Ein Dokument unsterblicher Soldatentum! Die Presse urteilt: Wer diesen Film gesehen hat, wird seine Phantasie nicht mehr lange anzustrengen brauchen, um sich jene heute schon zum Mythos gewordenen Fliegerhelden Nippons vorzustellen. Ein Filmwerk von restloser, fast atembeklemmender Echtheit. Im Beiprogramm: Die Wochenschau und der herrliche Kulturfilm „Schatzkammer Deutschland“. Kunstwerke aller Völker und Zeiten in deutschen Museen. Für Jugendl. zugelass.

Alhambra, Sonntag vorm. 10.45 Uhr. Bitte Anfangszeit beachten. Frühvorstellung. 4. Wiederholung des großen Erfolges weg. „Ball“ (Kleinod der Südeise). Ein Film wie aus einem Paradies! Eines der letzten Dokumente von jenem Ball und seinen Menschen, wie sie waren in ihrem Leben und in ihrem Glauben an der Ueberlieferung ihrer Vorfahren. Jugendliche ab 14 Jahr. zugelass. Die neueste Wochenschau.

Ufa-Palast. - Heute Erstaufführung! 2.15, 5.00, 7.30 Uhr. - Ein feiner amüsanter Unterhaltungsfilm von unverkennbar französischer Leichtigkeit und Eleganz. Danielle Darrieux in: „Ihr erstes Rendezvous“. - Ein Continental-Film in deutscher Sprache mit Fernand Ledoux, Jean Tissier, Louis Jourdan. Spielleitung: Henri Decoin. Jugend, Liebe und Heiterkeit sind die Elemente dieses reizenden Films, der in seiner Frische und in seiner Beschwingtheit den Besuchern ungetrübte Freude und gute Laune schenkt. Vorer: Neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Ufa-Palast. Kommenden Sonntag vorm. 10.45 Uhr Früh-Vorstellung mit dem Tagesprogramm: „Ihr erstes Rendezvous“. Vorer: Neueste Wochenschau. Für Jugendliche nicht erlaubt!

Schauburg. Täglich der große Erfolg! in Erstaufführung! 3.00, 5.15 und 7.30 Uhr. Alida Valli in: „Die Liebesläge“. - Ein Italcine-Film der Difu m. Fosco Giachetti, Clara Calamai, Enzo Biliotti, Carlo Lombardi u. a. Die zu Herzen gehende Handlung, die feinsinnige Regie und die hervorragende Darstellung machen diesen Film zu einem unvergesslichen Erlebnis. Kulturfilm und Wochenschau. - Jugend über 14 Jahren zugelassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 52712. Tägl. 3.45, 6.00, 7.50! So. ab 1.30! Zarah Leander, Viktor Staal, Paul Hörbiger, Grethe Weiser u. a. in: „Die große Liebe“. Ein Ufa-Film, der froh, gläubig und glücklich macht! Neueste Woche! Jugendliche zugelassen.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. Ab heute! Ein Frauen-Schicksal. Zarah Leander in dem Ufa-Film „Die große Liebe“ mit Viktor Staal, Grethe Weiser, Paul Hörbiger u. a. Wochenschau. 2.40, 4.55, 7.30, So. ab 1.00. Jug. zugel.

Palast-Teatino, J. 1, 1, spielt ab 11 Uhr vorm. Erstaufführung „Mordache Cenci“. Eine packende Handlung nach den Überlieferungen eines weltberühmten Mordprozesses und eine hervorragende Besetzung mit Carola Höhn in der Hauptrolle machen diesen künstlerischen Kriminalfilm zu einer Sehenswürdigkeit. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. Jugend hat keinen Zutritt. Anf. Hptf.: 11.35, 1.40, 3.55, 6.10, 8.25. Wochenschau: 11.05, 1.10, 3.25, 5.40, 7.55.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41. Tägl. 3.30, 6.00, 7.25! So. ab 1.30! Gust. Fröhlich, Rose Stradner in: „Nacht der Verwandlung“ (De-maskierung). Ein buntes Bild aus d. Leben. - Neueste Woche! Jugendliche nicht zugelassen!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. - Ab heute Brigitte Horny - Käthe von Nagy in: „Liebe, Tod und Teufel“. - Eine phantastische Filmschöpfung d. Ufa, ein Film, der alles in sich hat. Albin Skoda, Rud. Platte, Aribert Wäcker, Erich Ponto, Paul Dahike u. a. 3.15 u. 7.30 Uhr Beginn mit der Wochenschau.

Olymp-Lichtspiele Käferl. Auf Freitag bis Montag: Willi-Forest-Operette mit Willi Forst, Maria Holst, Dora Komar, Paul Hörbiger, Trude Marlen, Siegfried Breuer, Leo Slezak, Gustav Waldau. - Jgd. ab 14 J. zugel.! Anf. Wochent. 6.00, 7.45, Sa. 5.30, So. 3.45, 5.45, 7.45 - Jugendvorstellung 1.30 Uhr.

Union-Theater, Feudenheim. - Freitag bis einschl. Montag: „Die Nacht in Venedig“. Heidemarie Hatheyer, Lissi Waldmüller, Hans Nielsen, Paul Henkels. Wochent. 7.30, So. 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. - Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt!

Neues Theater M.-Feudenheim. Freitag bis einschl. Montag: „Operette“. Wochent. 7.30, So. 5.00 u. 7.30. - Jugend verboten!

Saalbau, Waldhof. - Heute bis Montag: „Der Vetter aus Dingsda“. Die lustige Filmoperette mit Lien Deyers, Lissi Holzschub, Rud. Platte u. a. Jugendfrei! - Beginn: 6.30 und 8.00 Uhr.

Freya, Waldhof. Wir verlängern bis Montag: „Die Nacht in Venedig“ m. Heidemarie Hatheyer, Lissi Waldmüller u. Hans Nielsen. Jug. ab 14 Jhr. zugelassen! Beginn 7.30, Hauptfilm 8.15 Uhr.

Zentral, Waldhof. - Freitag bis Montag. Wo. 6.30, 8.25, So. 4.15, 6.15, 8.15 Uhr: „Verlassen“. Ein ebenso ergreifender wie spannend-erregender Film. Das Hohenellend-berühmte Frauenliebe. Jugendverbot. - Neueste Wochenschau. Sonntag 1.30, Jugendvorstellung „Grenzfeuer“.

Unterhaltung

Palmsarten, zwischen F 3 u. F 4. Täglich Beginn 19.45 Uhr, Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs donnerstags u. sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Variété-Programm!

„Musik für Dich“. Ein klingender, singender „Meisterabend froher Unterhaltung“. Sie hören und sehen: Emil Roosz mit seinen Solisten, bekannt durch Funk, Film und Schallplatten; Walter Hense von der Volksoper Berlin; Anneliese Weiss vom Stadttheater Nürnberg; Biruta Natajewa, Primaballerina; Oskar Winkler, Meister der Unterhaltung. Sichern Sie sich Ihre Eintrittskarte von RM 1.- bis 4.50 in den Vorverkaufsstell. KdF, Plankenhof P 6, Musikhaus Hecke u. Kretzschmann, erhältlich für Freitag, den 11. 9., Samstag, den 12. 9., Dienstag, 15. 9. 42, jeweils 19 Uhr Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude“, Kreisdienststelle Mannheim.

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Freitag, 11. Sept. 1942. Vorstellung Nr. 6. Miete E Nr. 1. I. Sondermiete E Nr. 1. „Herzen im Sturm“. Schauspiel in drei Akten von Milan Begovic. Deutsche Bearbeitung von Fred Alten. - Anfang 19 Uhr, Ende etwa 20.45 Uhr.

Veranstaltungen

Letzte Dampferfahrt So., 13. 9., 7.00 Uhr nach Worms, Mainz, Wiesbaden, Eitville, Rüdelsheim. Auskunft Rheindienst d. Köln-Düsseldorfer a. d. Rheinbrücke Mannheim, Fernsprecher 240 66.

Gaststätten

Wiedereröffnung! Am Samstag, 12